



21. GPJE-JAHRESTAGUNG
POLITISCHE BILDUNG IN DER SUPERDIVERSEN GESELLSCHAFT
10.–12. JUNI 2021 ONLINE

PROF.IN DR. MONIKA OBERLE, DER SPRECHERKREIS DER GPJE UND DAS GÖTTINGER TEAM
HEISSEN SIE HERZLICH AUF DER 21. GPJE-JAHRESTAGUNG WILLKOMMEN.



Weitere Informationen zur Tagung und zur Anmeldung finden Sie auch auf unserer Tagungswebsite:
<http://gpje21.uni-goettingen.de>

In Kooperation mit:



POLITISCHE BILDUNG IN DER SUPERDIVERSEN GESELLSCHAFT

21. GPJE-JAHRESTAGUNG VOM 10.–12. JUNI 2021

Westliche Gesellschaften sind seit den 1960er Jahren durch langfristige Individualisierungs- und Diversifizierungsprozesse geprägt. Neben einer gesteigerten kulturellen und ethnischen Vielfalt zeigen sich diese Entwicklungen unter anderem in einer Abnahme traditioneller Milieus und sinkenden Mitgliedszahlen in Organisationen wie Parteien, Gewerkschaften und Kirchen, einer fragmentierten Parteienlandschaft und Medienöffentlichkeit, aber auch in Emanzipations- und Antidiskriminierungsdiskursen sowie Formen von Identitätspolitik. Hinzu kommen wachsende Unterschiede zwischen städtischem und ländlichem Raum, ökonomischem Status und politischer Teilhabe. Im Zuge der Covid-19-Pandemie wurden neue Schlaglichter auf diese Entwicklungen geworfen. Auch im Bildungsbereich hat die Krise wie ein Brennglas soziale Ungleichheiten sichtbar gemacht und verstärkt.

Politische Bildung steht angesichts dieser Komplexitätssteigerung gesellschaftlicher Vielfalt vor vielschichtigen Herausforderungen. Fragen nach der Bindekraft und

Integrationsfähigkeit demokratischer Gesellschaften, nach gemeinsamen demokratischen Werten und Selbstverständnissen erfordern veränderte Inhalte, Konzepte und Prinzipien in der politischen Bildungsarbeit. Politikdidaktische Konzeptionen und Diskurse sind noch immer stark auf eine gymnasiale, scheinbar homogene Klientel ausgerichtet und berücksichtigen unterschiedliche Schulformen, Fragen der Inklusion und Binnendifferenzierung sowie die Heterogenität des „World-Classroom“ noch zu wenig. Außerschulische wie schulische politische Bildung müssen sich deshalb fragen, wie Formate zielgruppenorientierter ausdifferenziert werden können. Hierbei sind, gerade unter den Vorzeichen der Corona-Krise, auch die besonderen Chancen und Probleme der Digitalisierung zu berücksichtigen. Darüber hinaus bedarf es nicht zuletzt einer gezielteren empirischen fachdidaktischen Forschung, die sich mit den unterschiedlichen Herausforderungen politischer Bildung in der superdiversen Gesellschaft, ihren Paradigmen, Praxisformen und Akteuren auseinandersetzt.

PROGRAMM – DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

21. GPJE-JAHRESTAGUNG
POLITISCHE BILDUNG IN DER SUPERDIVERSEN GESELLSCHAFT
10.–12. JUNI 2021

AB 13:45 ÖFFNUNG DER VIRTUELLEN HAUPTSESSION IN ZOOM

14:15– BEGRÜSSUNG

14:45 Prof. Dr. **Monika Oberle** Gastgeberin der Jahrestagung und Sprecherin der GPJE

GRUSSWORTE

Prof. Dr. **Anke Holler** Vizepräsidentin für Berufungen und Chancengleichheit (*Uni Göttingen*)

Prof. Dr. **Katharina Kunze** Dekanin der Sozialwissenschaftlichen Fakultät (*Uni Göttingen*)

Prof. Dr. **Tine Stein** Stellvertretende Direktorin des Instituts für Politikwissenschaft (*Uni Göttingen*)

14:45– KEYNOTE I: NEUE KONFLIKTLINIEN UND PARADOXE VERHÄLTNISSE IN DER OFFENEN GESELLSCHAFT

16:00 Prof. Dr. **Aladin El-Mafaalani** (*Uni Osnabrück*)

16:00 PAUSE

PANEL 1

16:30– Jun.-Prof. Dr. Karim Fereidooni,
17:00 Nora Feline Pösl (*Uni Bochum*)
„Existierst Du nur oder partizipierst Du schon?“ Demokratie- und Partizipationseinstellungen von geflüchteten und nicht-geflüchteten Schüler*innen an Berufskollegs im Ruhrgebiet

PANEL 2

Dr. Julia Grün-Neuhof,
Prof. Dr. Andreas Klee (*Uni Bremen*)
Klassismus in der politischen Bildung

PANEL 3

Dr. Werner Friedrichs (*Uni Bamberg*)
Die Vielen ohne das Ganze. Von Relationalen Ontologien zu einem politikdidaktischen Konnektivitätsprinzip

PANEL 4

Prof. Dr. Nina Kolleck, Dr. Martin Büdel,
Lea Fobel (*Uni Leipzig*)
Herausforderungen kultureller Bildung in ländlichen Räumen

PANEL 5

Prof. Dr. Sabine Manzel,
Claudia Forkarth (*Uni Duisburg-Essen*)
Multilinguale Differenz ist (k)ein Risiko für Politisches Lernen: Eine Intervention zum sprachsensiblen Fachunterricht

17:05– Vera Sperisen, Dr. des. Simon Affolter
17:35 (*PH FHNW, Schweiz*)
Diversitätskritische Politische Bildung statt zugeschriebene Vielfalt

Dr. Christoph Wolf (*Uni Hannover*)
Überlegungen zu antisemitismus-kritischen Weiterbildungen für (Politik-) Lehrkräfte in diversen Gesellschaften

Dr. Stefan Müller (*Uni Gießen*)
Welche Theorie(n) benötigt die superdiverse Gesellschaft? Die Wiederentdeckung der Dialektik

Marco Schott, Johanna Häring
(*Deutsches Jugendinstitut*)
Superdiversität und Jugend im ländlichen Raum – Implikationen für die politische Bildung

Prof. Dr. Georg Weißeno (*PH Karlsruhe*)
Lernt man durch Partizipation mehr im Politikunterricht?

17:40– Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke,
18:10 Dr. Raphaela Tkotzyk, Prof. Dr. Michael Steinbrecher, Prof. Dr. Thomas Goll, Lisa-Barbara Koenig, Dr. Eva-Maria Goll (*TU Dortmund*)
Digital unterm Radar: Medienkompetenz türkischer Mädchen als demokratische Ressource in der Frühen Bildung erkennen und fördern

Kai E. Schubert (*Uni Gießen*)
Wie soll Bildung gegen Antisemitismus wirken? Eine Rekonstruktion didaktischer Annahmen des Bildungsmaterials #uploading_holocaust

Elia Scaramuzza (*Uni Mainz*)
Superdiverse Gesellschaft, superdiverse Geschlechter?! Zum reflexiven Umgang mit Geschlechterdiversität in der politischen Bildung

Dr. Luisa Girus, Udo Dannemann
(*Uni Potsdam*)
Urban oder ländlich als Differenzierungsmerkmal für die politische Bildung?

Marcel Grieger, Johanna Leunig,
Prof. Dr. Monika Oberle (*Uni Göttingen*)
Qualität von Politikunterricht aus Schülersicht – unterrichtsspezifische Einflussfaktoren auf subjektiven Lernerfolg

18:10 PAUSE

19:45– PODIUMSDISKUSSION I: DIVERSITÄTSORIENTIERTE POLITISCHE BILDUNG

21:00 Prof. Dr. **Sabine Achour** (*FU Berlin*)
Dr. **Yvonne Franke** (*Politikwissenschaftlerin*)
Dr. **Türkan Kanbicak** (*Jüdisches Museum Frankfurt*)
Prof. Dr. **Riem Spielhaus** (*Uni Göttingen*)

PROGRAMM – FREITAG, 11. JUNI 2021

21. GPJE-JAHRESTAGUNG
POLITISCHE BILDUNG IN DER SUPERDIVERSEN GESELLSCHAFT
10.–12. JUNI 2021

AB 08:30 ÖFFNUNG DER VIRTUELLEN HAUPTSESSION IN ZOOM

09:00– KEYNOTE II: DIE POPULISTISCHE REVOLTE GEGEN POLITISCHE UNGLEICHHEIT

10:15 Prof. Dr. Armin Schäfer (*Uni Münster*)

10:15 PAUSE

PANEL 1

10:30– Prof. Dr. Kerstin Pohl, Dr. Lars Schreiber,
11:00 Dr. Veit Straßner (*Uni Mainz*)
**Befragung von Politiklehrkräften
zum Politikunterricht während
des ersten Corona-Lockdowns**

PANEL 2

Jun.-Prof. Dr. Dorothee Gronostay
(*TU Dortmund*)
**„Gleich und doch verschieden!“ –
zehn Realisierungen eines
Unterrichtseinstiegs mittels
Karikatur im Vergleich**

PANEL 3

Annegret Jansen (*Uni Oldenburg*)
**Kontroversität um Nachhaltigkeit
außerschulisch erfahrbar machen –
Ergebnisse einer Interviewstudie
mit Jugendlichen zu angebahnten
Sinnbildungsprozessen**

PANEL 4

Prof. Dr. Thomas Goll, Dr. Eva-Maria
Goll, Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke,
Dr. Raphaela Tkotzyk, Prof. Dr. Michael
Steinbrecher, Lisa-Barbara Koenig
(*TU Dortmund*)
**Frühe politische Bildung –
Möglichkeit, Notwendigkeit und
Herausforderung zugleich**

PANEL 5

Vertr.-Prof. Dr. Katrin Hahn-Laudenberg
(*Uni Wuppertal*), Prof. Dr. Hermann
Josef Abs (*Uni Duisburg-Essen*)
**Der Beitrag von politischer Bildung
und Schule zur supranationalen
politischen Unterstützung
bei Schüler*innen in Europa**

11:05– Jun.-Prof. Dr. Inken Heldt
11:35 (*TU Kaiserslautern*)
**Das Politische der digitalen
Transformation: Eine Exploration
der Vorstellungswelten
künftiger Politiklehrer*innen**

Dr. May Jehle, Prof. Dr. Tim Engartner
(*Uni Frankfurt*)
**Implizite Deutungsmuster von
Demokratie. Entscheidungsdynamiken
im Kontext von Planspielen**

Prof. Dr. Ingo Juchler (*Uni Potsdam*)
Prof. Dr. Monika Oberle (*Uni Göttingen*)
**Zur Mensch-Tier-Beziehung
in der politischen Bildung**

Julian Wollmann (*Uni Kiel*)
**„Und was mache ich dann damit?“ –
eine explorative Studie zu
diagnostischen Überzeugungen
von Lehrkräften in der politischen
und ökonomischen Bildung**

Pascal Alscher, Dr. Ulrich Ludewig,
Prof. Dr. Nele McElvany (*TU Dortmund*)
**Entwicklung und Erprobung
eines Kompetenzmodells zu
Civic Literacy für Schülerinnen
und Schüler der Sekundarstufe I**

11:40– Jun.-Prof. Dr. Sören Torrau
12:10 (*Uni Erlangen-Nürnberg*)
**Recherchieren als „Weg durch
die Unübersichtlichkeit“?!
Orientierungswissen von
Schüler*innen in der
digitalen Transformation**

Janine Sobernheim (*Uni Basel, Schweiz*)
**Politische Bildung in der Berufsschule.
Die Fähigkeit zu argumentieren
in Rollenspielen**

Prof. Dr. Tilman Grammes,
Subin Nijhawan (*Uni Hamburg*)
**Global Citizenship Education –
kann Komplexitätssteigerung
in der Sekundarstufe I eine
didaktische Reduktion bewirken?**

Dr. Stefanie Kessler (*Uni Kiel*)
**Überlegungen zur Professionalisierung
von Politiklehrer*innen und
Politischen Bildner*innen im
Umgang mit einer zunehmend
heterogenen Zielgruppe**

Dr. Hendrik Kasper Schröder
(*Uni Bremen*)
Emotionen und politisches Urteilen

12:10 PAUSE

13:30– KEYNOTE III: WER SPRICHT? DIVERSITÄT ZWISCHEN WUNSCH UND KONFLIKT

14:45 Prof. Dr. Andrea Geier (*Uni Trier*)

14:45 PAUSE

15:00– POSTERPRÄSENTATION
16:15

16:15 PAUSE

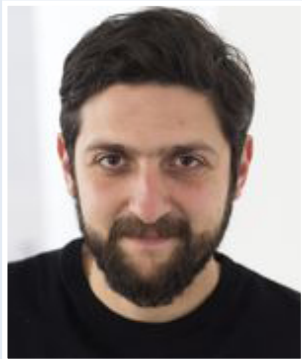
16:30– MITGLIEDERVERSAMMLUNG
18:30

PROGRAMM – SAMSTAG, 12. JUNI 2021

21. GPJE-JAHRESTAGUNG POLITISCHE BILDUNG IN DER SUPERDIVERSEN GESELLSCHAFT 10.–12. JUNI 2021

AB 08:30 ÖFFNUNG DER VIRTUELLEN HAUPTSESSION IN ZOOM

	PANEL 1	PANEL 2	PANEL 3	PANEL 4	PANEL 5
09:00–09:30	Dr. Christian Fischer (<i>Uni Erfurt</i>) „Adaptivität“ und „flexible Elaborierbarkeit“ – didaktische Kategorien für einen inklusiven Politikunterricht?! Theoretische Überlegungen mit Fallbezug zur Praxis	Prof. Dr. Matthias Busch, Prof. Dr. Leif O. Mönter, Michell W. Dittgen (<i>Uni Trier</i>) Politisch-gesellschaftliche Bildung an Integrierten Gesamtschulen – Ergebnisse einer Lehrerbefragung zu Unterrichtspraxis und Fachkultur im Integrationsfach Gesellschaftslehre	Prof. Dr. Tonio Oeftering (<i>Uni Oldenburg</i>) Politik-Lernen in der superdiversen Gesellschaft – der Zeitdiagnostische Ansatz politischer Bildung	Dr. Christophe Straub (<i>Uni Mainz</i>) Zur Konstituierung von Nationalität und Staatsangehörigkeit im politisch-historischen Fachunterricht in Frankreich	Thi Huyen Trang Le, Prof. Dr. Nina Kolleck (<i>Uni Leipzig</i>) Kulturelle Bildungsnetzwerke in ländlichen Räumen: Die Bedeutung des sozialen Vertrauens
09:35–10:05	Dr. Dorothee Meyer (<i>Uni Hannover</i>) Differenzsensibilität als Grundlage inklusiver politischer Bildung	Dr. Anders Stig Christensen (<i>UCL University College, Denmark</i>) Quality in social studies in Nordic countries	Dr. des. Steve Kenner (<i>Uni Hannover</i>) (Selbst)Bildung in politischer Aktion	Prof. Dr. Andrea Szukala, Katarina Marej (<i>Uni Münster</i>) Verfassungspatriotismus und Zusammenhalt: Theoretische und empirische Perspektiven demokratischer Inklusion in hyperdiversen Gesellschaften	Dr. des. Oliver Emde (<i>Uni Hildesheim</i>) „Spazierend schreiten wir voran!“ – Stadtrundgänge als Lernarrangements zwischen Schule und sozialen Bewegungen
	WORKSHOP 1	WORKSHOP 2	WORKSHOP 3	PANEL 4	PANEL 5
10:10–11:15	Prof. Dr. Andreas Petrik, David Jahr (<i>Uni Halle-Wittenberg</i>) Widersprüche und Chancen schulischer Inklusion in der politischen Bildung – eine dokumentarische und argumentationstheoretische Fallanalyse	Lara Gildehaus, Bastian Vajen (<i>Uni Paderborn</i>) Interdisziplinärer Politikunterricht am Beispiel von künstlicher Intelligenz und Klimawandel	Dr. Mirko Niehoff, Prof. Dr. Kerstin Pohl (<i>Uni Mainz</i>) Von der Frage nach Migrant*innenquoten in der Arbeitswelt zur Aushandlung grundsätzlicher Perspektiven auf Welt, Gesellschaft und Politik – professionelles Lehrer*innenhandeln im Umgang mit (der Abwehr von) Diversität, Komplexität und Ambiguität stärken	Franziska Hedinger (<i>PH FHNW, Schweiz</i>) Menschenrechte in der Politischen Bildung – zur Realisierung von politischer Fachlichkeit auf der Gegenstandsebene bei Bezügen zur Lebenswelt der Schüler*innen	Johanna Leunig, Prof. Dr. Monika Oberle (<i>Uni Göttingen</i>), Thomas Waldvogel (<i>LpB Baden-Württemberg</i>) Kommu...What? – Wirkungen der Erstwählerkampagne 2019 der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
10:45–11:15					Jun.-Prof. Dr. Christiane Bertram (<i>Uni Konstanz</i>) Transformationen in einer diversen Gesellschaft. Die „Generation 1975“ im Osten und Westen spricht über- und miteinander. Ein Forschungs- und Transferprojekt
11:15	PAUSE				Sarah Göhmann Auseinandersetzung mit der (super-)diversen Zielgruppe: Zur Zusammenarbeit von non-formaler politischer Bildung und politikdidaktischer Forschung
11:30	VERLEIHUNG DES POSTERPREISES				
11:35–12:45	PODIUMSDISKUSSION II: POLITISCHE BILDUNG FÜR WENIG ERREICHTE ZIELGRUPPEN Prof. Dr. Anja Besand (<i>TU Dresden</i>) Dr. Friedrun Erben (<i>Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.</i>) Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker (<i>Uni Hamburg</i>) Prof. Dr. Bettina Zurstrassen (<i>Uni Bielefeld</i>)				
12:50–13:00	TAGUNGSRESUMEE UND VERABSCHIEDUNG				



© Wilfried Gerharz

KEYNOTE I: NEUE KONFLIKTLINIEN UND PARADOXE VERHÄLTNISSE IN DER OFFENEN GESELLSCHAFT

DONNERSTAG, 10.6.2021, 14:45–16:00 UHR

Prof. Dr. **Aladin El-Mafaalani** (*Uni Osnabrück*)

Aladin El-Mafaalani ist Soziologe und Inhaber des Lehrstuhls für Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft an der Universität Osnabrück. Er ist dort sowohl am Institut für Erziehungswissenschaft als auch am Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS) angesiedelt. Gleichzeitig betreut er als Beauftragter des NRW Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) die „Koordinierungsstelle für muslimisches Engagement in

NRW“ und ist Mitglied des Beirats für Teilhabe und Integration des Landes NRW. Zuvor war er Abteilungsleiter im MKFFI und koordinierte die Integrationspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen, arbeitete als Professor für Politikwissenschaft und politische Soziologie an der Fachhochschule Münster sowie als Lehrer am Berufskolleg in Ahlen in Westfalen. Zu seinen Publikationen gehören die Bestseller „Das Integrationsparadox“ (2018) und „Mythos Bildung“ (2020).



© Privat

KEYNOTE II: DIE POPULISTISCHE REVOLTE GEGEN POLITISCHE UNGLEICHHEIT

FREITAG, 11.6.2021, 9:00–10:15 UHR

Prof. Dr. **Armin Schäfer** (*Uni Münster*)

Armin Schäfer ist Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Universität Münster. Davor arbeitete er an der Universität Osnabrück sowie am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt an der Schnittstelle von Vergleichender Politischer Ökonomie und empirischer Demokratieforschung, wobei insbesondere der Zusammenhang von sozialer und politischer (Un-)Gleichheit im Zentrum seiner Forschung steht. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen zählen „Der Verlust politischer

Gleichheit“ (Campus Verlag), „Politics in the Age of Austerity“ (Polity Press, gemeinsam herausgegeben mit Wolfgang Streeck), sowie Artikel in Zeitschriften wie Politische Vierteljahresschrift, Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, International Organization, Journal of European Public Policy oder West European Politics. Armin Schäfer ist Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW).



© Privat

KEYNOTE III: WER SPRICHT? DIVERSITÄT ZWISCHEN WUNSCH UND KONFLIKT

FREITAG, 11.6.2021, 13:30–14:45 UHR

Prof. Dr. **Andrea Geier** (*Uni Trier*)

Seit 2009 ist Andrea Geier Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Genderforschung an der Universität Trier. Seit 2010 ist sie im Vorstand des Centrums für Postcolonial und Gender Studies (CePoG). Der Schwerpunkt ihrer Forschung und Lehre liegt auf deutschsprachiger Gegenwartsliteratur, Antisemitismus, kultur- und

literaturwissenschaftlicher Geschlechterforschung, Literatur im Medienwechsel und produktiver Rezeption. Darüber hinaus schreibt sie regelmäßig für Zeitungen und Zeitschriften, wie das Onlinemagazin Geschichte der Gegenwart und das Magazin Republik, und ist in Interviews im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu hören.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Jun.-Prof. Dr. **Karim Fereidooni**
Nora Feline Pösl

Uni Bochum

„EXISTIERST DU NUR ODER PARTIZIPIERST DU SCHON?“ DEMOKRATIE- UND PARTIZIPATIONSEINSTELLUNGEN VON GEFLÜCHTETEN UND NICHT-GEFLÜCHTETEN SCHÜLER*INNEN AN BERUFSSKOLLEGS IM RUHRGEBIET

Laut Studienergebnissen von YouGov und dem Sinus-Institut sieht über die Hälfte der Deutschen die Demokratie in Gefahr. 27% der Befragten betrachten ‚Migranten‘ als primäre Gefahrenquelle (YouGov/Sinus Institut, 2018). Insbesondere geflüchtete Schüler*innen wird unterstellt, sie würden nichts von Demokratie verstehen, sie werden als eine ‚Gefahr für die Demokratie‘ konstruiert (Fischer, 2017).

Berufskollegs stellen als Mikrokosmos der Migrationsgesellschaft äußerst heterogene Lernorte dar, sowohl geflüchtete Schüler*innen als auch Schüler*innen mit Migrationshintergrund werden vergleichsweise häufig an Berufskollegs beschult (BAMF, 2019).

Doch welche Vorstellungen von und mit Demokratie als auch mit gesellschaftlicher und politischer Partizipation besitzen...

a) geflüchtete Schüler*innen

b) nicht-geflüchtete Schüler*innen mit Migrationshintergrund

c) nicht-geflüchtete Schüler*innen ohne Migrationshintergrund... auf Berufskollegs im Ruhrgebiet tatsächlich?

Um dieses Forschungsdesiderat zu beheben, werden in der von der Mercator-Stiftung geförderten quantitativen Studie „Existierst Du nur oder partizipierst Du schon?“ der Ruhr-Universität in Bochum verschiedene Dimensionen demokratischer Vorstellungen, Partizipationshürden und Diskriminierungserfahrungen geflüchteter und nicht-gefluchteter Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund an Berufskollegs untersucht. Das Forschungsvorgehen sowie vorläufige zentrale Ergebnisse und Auswertungen des Projekts werden im Rahmen des Vortrags vorgestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen für die politische Bildung sowie Anknüpfungspunkte für die Lehrkräfteaus- und Fortbildung abgeleitet.

Literatur:

- BAMF (2019). *BAMF-Kurzanalyse Ausgabe 02|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge*. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse2-2019-ankommen-im-deutschen-bildungssystem.pdf?__blob=publicationFile&v=12 (Stand: 04.01.2021).
- Fischer, R. (2017). „Das Überwältigungsverbot gilt auch für die politische Bildung mit Geflüchteten“. <https://www.ufuq.de/politische-bildung-mit-gefluechteten/> (Stand: 06.01.2021).
- Grammes, T. (2020). Demokratiepädagogik. In S. Achour, M. Busch, P. Massing & C. Meyer-Heidemann (Hrsg.), *Wörterbuch Politikunterricht* (S. 51-53). Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Haarmann, M. P., Kenner, S., & Lange, D. (2020). *Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische. Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung*. Wiesbaden: Springer VS.
- YouGov/Sinus-Institut (2018). *Die Hälfte der Deutschen sieht die Demokratie in Gefahr*. <https://yougov.de/news/2019/09/12/die-halfte-der-deutschen-sieht-die-demokratie-gefa/>

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Dr. **Julia Grün-Neuhof**
Prof. Dr. **Andreas Klee**

Uni Bremen

KLASSISMUS IN DER POLITISCHEN BILDUNG

Während Rassismus, Antisemitismus oder (Hetero-)Sexismus im öffentlichen und fachdidaktischen Diskurs als Unterdrückungsformen breiter diskutiert werden, spielt die Diskussion um die Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder der sozialen Position eine eher untergeordnete Rolle. Im Bildungsbereich sind zwar die Abhängigkeiten von Herkunftsmilieus umfassend belegt und eindringlich beschrieben (Baumert, 2001; Bourdieu, 1982). Aktuelle soziologische Forschungen zeichnen jedoch das Bild eines komplexen Klassismus: In den hochentwickelten Wohlfahrtsgesellschaften wie Deutschland gibt es neue Ungleichheitsdynamiken, die durch ein Ineinandergreifen von sozialen Spaltungen und Milieusegregationen sowie Statuskonkurrenzen gekennzeichnet sind (Groh-Samberg et al., 2018). Kurz: Wir wissen zu wenig und zu einseitig von der individuellen, institutionellen und kulturellen Diskriminierung von Personen aufgrund des tatsächlichen, vermuteten

oder zugeschriebenen sozial- oder bildungspolitischen Status sowie von den Konsequenzen daraus für eine intersektionell orientierte politische Bildung. Der vorliegende Beitrag thematisiert Klassismus als Herausforderung der politischen Bildung. Am Beispiel eines eigenen Forschungsprojektes zu sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen (hier: SGB II Leistungsempfänger*innen) und deren individuell erfahrenen Brüchen mit der Gesellschaft, die sich u. a. in Isolation, Apathie und Radikalisierungstendenzen widerspiegeln, wird zunächst Klassismus als wirkmächtige Querschnittskategorie empirisch dargestellt. Anschließend wird Klassismus als unabdingbar für ein Verständnis mehrdimensionaler Benachteiligungen in der politischen Bildung begründet. Abschließend werden Leitlinien für eine didaktische Praxis formuliert und zur Diskussion präsentiert.

Literatur:

Baumert, J. (2001). *PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Wiesbaden: Springer VS.

Bourdieu, P. (1982). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Groh-Samberg, O., Hurch, N., & Waitkus, N. (2018). Statuskonkurrenzen und soziale Spaltungen. Zur Dynamik sozialer Ungleichheiten. *WSI-Mitteilungen*, 05, 347-357.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Dr. **Werner Friedrichs**

Uni Bamberg

DIE VIELEN OHNE DAS GANZE. VON RELATIONALEN ONTOLOGIEN ZU EINEM POLITIKDIDAKTISCHEN KONNEKTIVITÄTSPRINZIP

Diversität, Superdiversität oder Pluralismus werden zumeist auf der Folie der Unterscheidung zwischen den Vielen und dem Ganzen thematisiert. So spiegelt sich in den Fragen nach der „Bindekraft und Integrationsfähigkeit demokratischer Gesellschaften“ (CfP) ein solches Schema. Dabei ist in einer radikal säkularisierten Gesellschaft zunehmend unklar, ob und in welcher Form ein (posttraditionales) Ganzes überhaupt noch gedacht werden kann.

Die These des Vortrages ist, dass das Teil-Ganzes-Schema nur bedingt geeignet ist, wenn es darum geht, Phänomenen der Superdiversität zu begegnen. Die didaktische Praxis könnte von einer Heuristik profitieren, die konsequent von einer radikalen Vielheit ausgeht, ohne gleichzeitig ein Ganzes vorauszusetzen. Die größte Barriere auf dem Weg zu einem solchen Denken wird dabei im klassischen Repräsentationalismus verortet, in dem schon immer die Teile auf das Ganze bezogen wurden. Zu entwickeln wäre dagegen ein Konnektivitätsprinzip, das ohne das Teil-Ganzes-Schema auszukommen beansprucht.

In drei gedanklichen Schritten soll in solches didaktisches Konnektivitätsprinzip skizziert werden. Zunächst geht es um die Kritik am Repräsentationalismus am Beispiel ausgewählter aktueller Positionen (Barad, 2007; Haraway, 2018). Zweitens wird rekonstruiert, wie aus dem „Gegenmodell“ des Immanentismus eine Theorie der Versammlung (assemblage) entwickelt werden kann, die es erlaubt, von einer sich konstituierenden Vielheit ohne ein unterstelltes Ganzes auszugehen (Delanda, 2016). Insbesondere geht es dabei nicht nur um die „soziale“ Unterschiedlichkeit, sondern auch um Versammlungen von menschlichen und nichtmenschlichen Akteur*innen (Coole & Frost, 2010). Zuletzt gibt es einen Ausblick auf ein didaktisches Prinzip der Konnektivität, das jenseits repräsentationalistischer Formate politische Bildung(e)n in assemblagen anvisiert (u. a. nach Latour, 2014).

Literatur:

- Barad, K. (2007). *Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham, London: Duke University Press.
- Coole, D., & Frost, S. (2010). *New Materialisms. Ontology, Agency and Politics*. Durham, London: Duke University Press.
- Delanda, M. (2016). *Assemblage Theory*. Edinburgh: Edingurgh University Press.
- Haraway, D. J. (2018). *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Latour, B. (2014). *Existenzweisen. Eine Anthropologie der Modernen*. Berlin: Suhrkamp.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Prof. Dr. **Nina Kolleck**
Dr. **Martin Büdel**
Lea Fobel

Uni Leipzig

HERAUSFORDERUNGEN KULTURELLER BILDUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Kulturelle Bildung hat das Potenzial, Teilhabe an gesellschaftlichen und demokratischen Prozessen zu fördern. Vor dem Hintergrund komplexer gesellschaftlicher Veränderungen und zunehmender regionaler Disparitäten, die sich auch im Bildungssystem zeigen (Autorengr. Bildungsber., 2012) kann kulturelle Bildung nicht zuletzt in Verbindung mit politischer Bildung Diskussionsräume eröffnen und Orientierungsangebote schaffen. Zwar gab es in der Bildungsforschung der letzten Dekade vermehrt Aufmerksamkeit für die gesellschaftspolitische Bedeutung kultureller Bildung (Keuchel, 2020), allerdings findet sich bislang kaum Forschung zu den Herausforderungen und Problemstellungen der Bildungsarbeit in ländlichen Räumen. Der Beitrag setzt an dieser Forschungslücke an und präsentiert erste Erkenntnisse eines BMBF-geförderten Metavorhabens zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Auf Basis eines systematischen Reviews (Petticrew & Roberts, 2006), der Analyse quantitativer Sekundärdaten und der laufenden Forschung einer Förderrichtlinie zu diesem Forschungsfeld werden empirische wie theoretische Ergebnisse

zu Inhalten, Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Dimensionen kultureller Bildung in ländlichen Räumen analysiert und zusammengeführt. Unser Beitrag konzentriert sich dabei insbesondere auf mögliche Verbindungen zwischen kultureller und politischer Bildung in ländlichen Räumen.

Aus der Literatur zu Kultur- und Bildungsarbeit in ländlichen Räumen lassen sich unter anderem Aussagen darüber gewinnen, wie Bildungsakteure und -institutionen ihre Angebote an sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen anpassen müssen. Die Analyse quantitativer Sekundärdaten gibt Aufschluss über regionale Unterschiede. Zudem werden aus laufenden Forschungsprojekten der Förderlinie Potenziale für eine Verbindung von kultureller Bildung und Reflexions- und Lernprozessen der politischen Bildung deutlich, wie beispielsweise Bildungsarbeit im Medium des Theaters zeigt, die auf eine Stärkung demokratischen Denkens und Handelns abzielt.

Literatur:

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012). *Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Bielefeld: Bertelsmann.

Keuchel, S. (2020). Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung im Spannungsfeld emanzipatorischer und gestalterischer Prozesse. In S. Keuchel & B. Werker (Hrsg.), *Gesellschaftspolitische Dimensionen der Kulturellen Bildung* (S. 17-38). Bielefeld: Transcript.

Petticrew, M., & Roberts, H. (2006). *Systematic reviews in the social sciences: A practical guide*. Oxford: Blackwell.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Prof. Dr. **Sabine Manzel**
Claudia Forkarth

Uni Duisburg-Essen

MULTILINGUALE DIFFERENZ IST (K)EIN RISIKO FÜR POLITISCHES LERNEN: EINE INTERVENTION ZUM SPRACHSENSIBLEN FACHUNTERRICHT

Bereits 2007 hat Vertovec das Konzept der „Super-diversity“ entwickelt. Dieses lässt sich auf die gegenwärtigen Herausforderungen in der deutschen Gesellschaft anlegen. Die PISA-Ergebnisse 2019 zeigen erneut die Chancenbenachteiligung von Jugendlichen aus Familien mit Migrationsgeschichte, niedrigem sozio-ökonomischen Kapital und bildungsfernen Schichten. Differenz wird zu Bildungsbenachteiligung. Das deutsche Schulsystem wird der Komplexität von Orientierungen, kulturellen und sprachlichen Hintergründen nicht gerecht, sondern tradiert weiterhin den Bildungserfolg in Abhängigkeit von Herkunft (Gogolin, 2011, S. 241). Schulische Lehr-Lernprozesse haben die Möglichkeit, super-diversity auszugleichen. Der Vortrag stellt das Konzept eines sprachsensiblen Fachunterrichts vor (Manzel & Nagel, 2019), der den multilingualen Hintergrund der Lernenden bewusst einbezieht und durch Fachsprache zur Vermittlung von Fachwissen sowie Scaffolds zum schriftlichen politischen Urteil beiträgt. Beantwortet wird die Frage, ob multilinguale

Schüler*innen von einer gezielten Sprachförderung im Gesellschaftslehreunterricht in 7./8. Klassen in NRW profitieren. Dazu werden die Ergebnisse einer Interventionsstudie (Pre-Post-Kontrollgruppendesign) bei N=254 Schüler*innen bezüglich des Erwerbs von Fachwissen sowie drei sprachlichen Handlungen zum politischen Urteilen vorgestellt. Der empirischen Studie liegt das theoretische Modell der Politikkompetenz von Detjen et al. (2012) und seine Erweiterung von Manzel und Weißenö (2017) zugrunde. Es wird angenommen, dass sich die multilingualen Schüler*innen der Interventionsgruppe (IG) im Vergleich zur Kontrollgruppe sowohl im Fachwissen als auch in ihrer Urteilskompetenz verbessern. Gleichzeitig wird angenommen, dass sich positive Effekte ebenso bei Schüler*innen mit niedrigem sozio-ökonomischen Status in der IG zeigen. Ob sich die Effekte der multidimensionalen Diversity überlagern oder verstärken, gilt es anhand der Daten zu diskutieren.

Literatur:

Detjen, J., Massing, P., Richter, D., & Weißenö, G. (2012). *Politikkompetenz. Ein Modell*. Wiesbaden: Springer VS.

Gogolin, I. (2011). The Challenge of Super Diversity for Education in Europe. *Education Inquiry*, 2(2), 239-249.

Manzel, S., & Nagel, F. (2019). Sprachliches Lernen und Wissenserwerb im Politikunterricht. Empirische Hinweise für eine fachspezifische Sprach- und Schreibförderung. In H. Roll, M. Bernhardt, C. Enzenbach, H.E. Fischer, E. Gürsoy, H. Krabbe, M. Lang, S. Manzel & I. Uluçam-Wegmann (Hrsg.), *Schreiben im Fachunterricht der Sekundarstufe I unter Einbeziehung des Türkischen. Empirische Befunde aus den Fächern Geschichte, Physik, Technik, Politik, Deutsch und Türkisch* (S. 149-172). Münster: Waxmann.

Manzel, S., & Weißenö, G. (2017). Modell der politischen Urteilsfähigkeit. Eine Dimension der Politikkompetenz. In M. Oberle & G. Weißenö (Hrsg.), *Politikwissenschaft und Politikdidaktik. Theorie und Empirie* (S. 59-86). Wiesbaden: Springer VS.

Vertovec, S. (2007). Super-diversity and its implications. *Ethnic and Racial Studies*, 29(6), 1024-1054.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Vera Sperisen
Dr. des. **Simon Affolter**

PH FHNW, Schweiz

DIVERSITÄTSKRITISCHE POLITISCHE BILDUNG STATT ZUGESCHRIEBENE VIELFALT

Seit Mitte der 1990er Jahren hat in der Migrationsforschung mit dem ‚transnational turn‘ ein Perspektivenwechsel weg von der Untersuchung von Migrationsbewegungen als Abweichung der Normalität hin zu gesellschaftlichen Ein- und Ausgrenzungspraktiken eingesetzt. Dieser Blickwinkel wird auch in der Bildungsforschung eingenommen, wenn natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeiten und damit verbundene Zuschreibungen in der pädagogischen Praxis kritisch reflektiert werden. Wie sich in unserer SNF-Studie „Doing/ Undoing Difference in der Politischen Bildung“ (2017-2020) gezeigt hat, hat sich dieser Perspektivenwechsel in der pädagogischen Praxis jedoch kaum durchgesetzt. Die Analyse von Lehrpersoneninterviews hat ergeben, dass die familiären Migrationsbiographien der Schüler*innen in schulischen Kontexten als Indikator für Klassenheterogenität interpretiert werden. Im Unterricht verengt sich diese Vorstellung performativ zu einer binären Unterscheidung zwischen homogen gedachten Gruppen von „Hiesigen“ und „Anderen“.

Dies steht im Widerspruch zu den Zielsetzungen, welche sowohl in den bildungspolitischen Grundlagen des Lehrplans festgeschrieben als auch von den Lehrpersonen benannt werden:

Der Nexus Migration – Integration – Flucht ist an Deutschschweizer Schulen ein beliebtes Unterrichtsthema, um die Schüler*innen im Sinne einer grundrechtsbasierten und antirassistischen Bildung für Werte wie Toleranz und Offenheit zu sensibilisieren. Entgegen dieser Zielsetzung werden die anwesenden Schüler*innen im Unterricht auf ihren sogenannten Migrationshintergrund zurückgeworfen, ohne dass Zugehörigkeitsordnungen einer kritischen Reflexion unterzogen werden. In der Präsentation sollen die Ergebnisse des Forschungsprojektes vorgestellt und unter migrationspädagogischen und fachdidaktischen Blickpunkten diskutiert werden. Daran anknüpfend werden mögliche pädagogische Handlungsalternativen für die Politische Bildung vorgestellt.

Literatur:

- Mecheril, P. (2003). *Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit*. Interkulturelle Bildungsforschung 13. Münster: Waxmann.
- Nieswand, B., & Drotbohm, H. (2014). Einleitung. Die reflexive Wende in der Migrationsforschung. In B. Nieswand & H. Drotbohm (Hrsg.), *Kultur, Gesellschaft, Migration* (S. 1-37). Wiesbaden: Springer VS.
- Sperisen, V., & Affolter, S. (2020). „Hier geboren, aber im Urlaub daheim“ – vom geteilten Differenzwissen zur natio-ethno-kulturellen Zuschreibung im Unterricht. *Didacta Historica*, 6, Nr. Altérité / Anderssein / Alterità, 1-10. <https://www.alphil.com/freedownload.php?sku=Didactica%206/2020,%20article%205>

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Dr. **Christoph Wolf**

Uni Hannover

ÜBERLEGUNGEN ZU ANTISEMITISMUSKRITISCHEN WEITERBILDUNGEN FÜR (POLITIK-)LEHRKRÄFTE IN DIVERSEN GESELLSCHAFTEN

Der Vortrag möchte Möglichkeiten der Weiterbildung von (Politik-)Lehrkräften zum Thema Antisemitismus in diversen Gesellschaften aufzeigen und diskutieren. Ausgangspunkt ist eine qualitative Studie mit Politiklehrkräften aus Niedersachsen, die nach ihren Vorstellungen von und Erfahrungen mit Antisemitismus befragt wurden. Die problemzentrierten Interviews (Witzel, 2000) wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) ausgewertet.

Die Rekonstruktion und Analyse der Vorstellungswelten und Erfahrungen offenbart neben ermutigenden Erkenntnissen auch eine Reihe von ineinander verwobenen Problemfeldern, die im Rahmen von Fortbildungen aufgegriffen werden können. Dazu zählen:

- Tendenzen zur Relativierung antisemitischer Vorfälle durch Lehrkräfte, auch in Abhängigkeit vom sozialen Status und der Ethnie der Jugendlichen
- ein verkürztes Verständnis von Antisemitismus, welches dazu beiträgt, dass antisemitische Vorfälle und Äußerungen unsichtbar bleiben
- Unsicherheiten im Umgang mit dem Nahostkonflikt und Israel und die stellenwei-

se Reproduktion von antiisraelischen Denkmustern

- Schuldabwehrende und -relativierende Argumentationen, in denen Jüdinnen und Juden als ursächlich für Antisemitismus erscheinen
- Externalisierungsstrategien in Bezug auf die Bedeutung antisemitischer Einstellungen, wodurch die In-group als unverdächtig erscheint, out-groups (insbesondere Muslim*innen) jedoch essentialisiert werden.

Die Analyse zeigt, dass Fortbildungen für Lehrkräfte nicht auf einer inhaltlichen Wissenssebene verharren dürfen. Wissen über den Nahostkonflikt führt z.B. nicht dazu, dass eigene antisemitische Projektionen auf Israel hinterfragt werden. Im Gegenteil kann dieses Wissen dadurch sogar nur schwerlich verarbeitet und internalisiert werden. Ausgehend von diesen Überlegungen möchte der Vortrag die Bedeutung von selbst-reflexiven Elementen in Fortbildungen hervorheben. Ferner muss einem Ansatz Rechnung getragen werden, der nicht nur Antisemitismus problematisiert, sondern auch Rassismus und Klassismus berücksichtigt.

Literatur:

- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz-Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Lange, D. (2008). Bürgerbewusstsein. Sinnbilder und Sinnbildungen in der Politischen Bildung. *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik* (GWP), 3, 431-439.
- Mendel, M., & Messerschmidt, A. (2017). Einleitung. In M. Mendel & A. Messerschmidt (Hrsg.), *Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft* (S. 11-23). Frankfurt, New York: Campus.
- Schäuble, B. (2012). „Anders als wir“. *Differenzkonstruktionen und Alltagsantisemitismus unter Jugendlichen: Anregungen für die politische Bildung*. Berlin: Metropol.
- Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview [25 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1(1), Art. 22. <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132>, zuletzt geprüft am 29.01.2021.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Dr. **Stefan Müller**

Uni Gießen

WELCHE THEORIE(N) BENÖTIGT DIE SUPERDIVERSE GESELLSCHAFT? DIE WIEDERENTDECKUNG DER DIALEKTIK

Die Dialektik spukt wieder in der politischen Bildung. Sie wird als eine Antwortmöglichkeit auf gesellschaftliche Vielfalt, auf demokratische Herausforderungen und bildungstheoretische Spannungsfelder verstanden.

Als ein Kennzeichen einer pluralistischen Demokratie verweist Sibylle Reinhardt (2018) auf „eine konstruktive Dialektik von Konflikt und Konsens“ (S. 23). Dichotome Modelle, die sich mit einseitigen Bezugnahmen begnügen, können nicht länger überzeugen (Müller, 2020, S. 8): „Aus solchen Dichotomien kann wohl am ehesten ein bildungstheoretisches Denken herausführen, das diese Gegenüberstellungen nicht als Antagonismen, sondern als in einer dialektischen Spannung zueinander stehende Pole versteht“ (Sander, 2019, S. 104).

Doch was ist eigentlich Dialektik? Im Vortrag wird zunächst das Modell von ‚These, Synthese, Antithese‘ problematisiert und zurückgewiesen. Demgegenüber werden Merkmale einer negativ-dialektischen Argumentationsfigur im Anschluss an Theodor W. Adorno rekonstruiert (Müller, 2011; Ritsert, 2017). Anschließend kann so diskutiert werden, welche Bedeutung einer dialektischen Theorie im Blick auf politische Bildungserfahrungen zukommen kann. Am Beispiel dichotomer und dialektischer Bezugnahmen auf Mündigkeit in der politischen Bildung werden diese Möglichkeiten gezeigt. Genauer diskutiert werden kann damit, was ein Aushalten von dialektischen Spannungsfeldern (nicht) kennzeichnet. Sichtbar wird zudem, inwiefern eine dialektische Theorie für mündigkeitsorientierte Bildungserfahrungen bedeutsam ist und wie bildungstheoretische Bezugnahmen damit verbunden sind.

Literatur:

Müller, S. (2011). *Logik, Widerspruch und Vermittlung. Aspekte der Dialektik in den Sozialwissenschaften*. Wiesbaden: Springer VS.

Müller, S. (2020). *Reflexivität in der politischen Bildung. Untersuchungen zur sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik*. Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Reinhardt, S. (2018). *Politik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen.

Ritsert, J. (2017). *Summa Dialectica. Ein Lehrbuch zur Dialektik* (Reihe: Gesellschaftsforschung und Kritik, Band 6). Weinheim: Beltz-Juventa.

Sander, W. (2019). Zurück zur Bildung? Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer nach der Kompetenzorientierung. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften (zdg)*, 10(2), 93-111.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

**Marco Schott
Johanna Häring**

Deutsches Jugendinstitut

SUPERDIVERSITÄT UND JUGEND IM LÄNDLICHEN RAUM – IMPLIKATIONEN FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG

Versteht man Superdiversität als ein Konzept, welches die wachsende Komplexität des Zusammenlebens in modernen Gesellschaften in den Fokus rückt (Geldof, 2016), ist es sinnvoll, dieses auch in unterschiedlichen sozialräumlichen Kontexten zu betrachten. Im Gegensatz zu urbanen Zentren spielt Diversität in ländlich geprägten Regionen, besonders in Ostdeutschland, eine untergeordnete Rolle (Franz et al., 2018; Heitmeyer & Grau, 2013). Vielmehr dient diese als superdivers wahrgenommene städtische Realität als Kontrastfolie, die vor allem damit einhergehende Probleme und Herausforderungen hervorhebt. Mit dem Forschungsprojekt der Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) untersuchen wir politische Sozialisationsprozesse von Jugendlichen in ländlichen Gebieten. Es stehen Fragen nach der Politisierung von Jugendlichen in eher strukturschwachen, ländlichen Regionen mit einer geringen Migrationsquote sowie nach dem Einfluss von freizeit- und peerbezogenen Instanzen in ihrem unmittel-

baren Umfeld im Vordergrund. In einem gestuften Setting nähern wir uns den beiden regionalen Sozialräumen jeweils durch ein einführendes Interview mit den Bürgermeistern und führen anschließend narrative Interviews mit Verantwortlichen der Jugendarbeit, wie Übungsleiter:innen, Sozialarbeiter:innen und Gemeindemitarbeitenden durch. Im Anschluss werden die in den o.g. Institutionen und Vereinen aktiven oder sich informell treffenden Jugendlichen über einen längeren Zeitraum vor Ort mittels Gruppendiskussionen befragt. Mit Hilfe dieses Vorgehens lässt sich rekonstruieren, welche politischen Themen in ihren Freizeit- und Peeraktivitäten verhandelt werden und welche Rolle der Sozialraum in Bezug auf ihre politische Sozialisation spielt. Im Vortrag möchten wir die Erkenntnisse unseres empirischen Materials vorstellen und Implikationen für politische Bildung in Sozialräumen, in denen Superdiversität vielmehr als Vergleichsfolie und weniger als Alltag erlebt wird, geben.

Literatur:

- Franz, C., Fratzscher, M., & Kritikos, A. S. (2018). *AfD in dünn besiedelten Räumen mit Überalterungsproblem stärker*. Berlin: Hg. v. DIW Berlin. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.
- Geldof, D. (2016). *Superdiversity in the heart of Europe. How migration changes our society*. Leuven: Acco.
- Heitmeyer, W., & Grau, A. (2013). *Menschenfeindlichkeit in Städten und Gemeinden* (1. Aufl.). Weinheim: Beltz-Juventa.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Prof. Dr. **Georg Weißenö**

PH Karlsruhe

LERNT MAN DURCH PARTIZIPATION MEHR IM POLITIKUNTERRICHT?

Der Beitrag des Politikunterrichts zur schulischen Bildung wird vielfach in der Herausbildung einer aktiven Bürgerschaft mit entsprechender politischer Partizipation gesehen. Es gibt die Tradition, politisches Handeln und die Wissensvermittlung als zentrale Ziele des Unterrichts anzusehen. Allerdings werden damit wie bei allen Zielformulierungen unterschiedlichste normative Erwartungen verbunden.

Da die Hauptaufgabe jeden Unterrichts der Erwerb des Fachwissens ist, stellt sich die Frage nach der Beeinflussung der Wissensaufnahme durch Partizipationserfahrung und Partizipationsbereitschaft. Dabei liegen den belastbaren politikdidaktischen Studien die theoretischen Annahmen des Modells der Politikkompetenz (Detjen et al., 2012) zugrunde.

Berichtet werden die Ergebnisse von drei politikdidaktischen Studien. Es zeigte sich, dass sich die große Mehrheit der Schüler/innen bisher kaum politisch beteiligt hat, also beispielsweise weder einer politischen Organisation beigetreten ist, noch an einer Demonstration teilgenommen hat oder sich in der Schülermitverwaltung engagiert. Die Minderheit, die sich schon einmal politisch beteiligt hat, verfügt jedoch nicht über mehr Wissen. Dafür äußern diese Schüler eine höhere Bereitschaft, sich auch in Zukunft politisch aktiv einzubringen, beispielsweise bei Wahlen ihre Stimme abzugeben oder selbst für ein politisches Amt zu kandidieren. Für die Partizipationsbereitschaft wiederum bedeutend ist, wie viel man bereits über Politik weiß. Mehr politisches Wissen geht einher mit einer höheren Bereitschaft, zukünftig am politischen Geschehen teilzunehmen.

Literatur:

Grobshäuser, N., & Weissenö, G. (2020). Does political participation in adolescence promote knowledge acquisition and active citizenship? *Education, Citizenship and Social Justice*, 15(1), (accepted).

Landwehr, B. (2017). *Partizipation, Wissen und Motivation im Politikunterricht – eine Interventionsstudie*. Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-16507-9

Weißenö G., & Landwehr B. (2018). Politische Partizipation, Selbstkonzept und Fachwissen: Ergebnisse einer Studie. In B. Ziegler & M. Waldis (Hrsg.), *Politische Bildung in der Demokratie* (S. 175-190).

Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-18933-4_12

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Prof. Dr. **Gudrun Marci-Boehncke**
Dr. **Raphaella Tkotzyk**
Prof. Dr. **Michael Steinbrecher**
Prof. Dr. **Thomas Goll**
Lisa-Barbara Koenig
Dr. **Eva-Maria Goll**

TU Dortmund

DIGITAL UNTERM RADAR: MEDIENKOMPETENZ TÜRKISCHER MÄDCHEN ALS DEMOKRATISCHE RESSOURCE IN DER FRÜHEN BILDUNG ERKENNEN UND FÖRDERN

Digitale Medienkompetenz kann als Schlüssel zur political literacy und demokratischen Partizipation verstanden werden (Oberle, 2017). In der superdiversen Gesellschaft zeigen sich hier intersektionale Benachteiligungen (Crenshaw, 1989) bereits in der frühen Kindheit. Eine medienpädagogische Interventionsstudie in 32 Kitas konnte unterschiedliche Aufmerksamkeiten der Eltern und Erzieherinnen auf Jungen und Mädchen sowie kulturelle Unterschiede in der Bewertung der Teilhabe am Projekt feststellen (Goetz et al., 2015). Dabei ergab sich eine doppelte Benachteiligung türkischer Mädchen, die aber auch resilientes Potential aufdeckte: diese türkischen Mädchen entwickelten eigenständig trotz der fehlenden familialen und institutionellen Aufmerksamkeit eine digitale Kompetenz und damit Handlungsoptionen für die digitale Gesellschaft.

Aus unterschiedlichen Fachperspektiven Deutsch-/Medienbildung, Politikdidaktik und Journalismusforschung sollen in einem Folgeprojekt PoJoMeC diese Intersektio-

nalitäten in der Frühen Bildung zur Medien- und Demokratieerziehung weiter untersucht werden. Das Teilprojekt Deutsch/Medien fragt, was Vorschulkinder heute über digitale Medien im Zusammenhang mit Politik schon wissen, welche Medienhandlungen sie ausführen, wie sie technische und narrative Angebote und ihr Wissen und Können selbst beurteilen und welche Einstellungen sie gegenüber digitalen Medien, Information und Teilhabe besitzen bzw. wiedergeben können (Detjen et al., 2012) als gesollte Prinzipien. Dabei spielen technische Ressourcen und narrative Formate eine Rolle. Ziel des Projektes ist es, Hinweise für gezielte Fördermöglichkeiten und verdeckte Benachteiligungen zu erhalten. Angesichts von Chancen und Risiken digitaler Teilhabe (Radikalisierung, Solidarisierung, Verantwortungsübernahme) scheint es wichtig, für alle gesellschaftlichen Gruppen, beginnend in der Frühen Bildung, diesen Zusammenhang zwischen soziokulturellen Merkmalen und individuellen Ressourcen (Steinbrecher, 2006) in den Blick zu nehmen.

Literatur:

- Crenshaw, K. (1989). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum*, 1, 139-167.
- Detjen, J., Massing, P., Richter, D., & Weißenö, G. (2012). *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer VS.
- Goetz, I., Günesli, H., & Marci-Boehncke, G. (2015). Migration und Gender: Medienaneignung in der Frühen Bildung in intersektionaler Perspektive. *MERZ medien + erziehung*, 59(6), 81-90.
- Oberle, M. (2017). Medienkompetenz als Herausforderungen für die politische Bildung In H. Gapski, M. Oberle & W. Staufer (Hrsg.), *Medienkompetenz – Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung* (S. 187-196). Bonn: BpB.
- Steinbrecher, M. (2006). *Politische Partizipation in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Kai E. Schubert

Uni Gießen

WIE SOLL BILDUNG GEGEN ANTISEMITISMUS WIRKEN? EINE REKONSTRUKTION DIDAKTISCHER ANNAHMEN DES BILDUNGSMATERIALS #UPLOADING_HOLOCAUST

Zunehmend wird von politischer Bildung erwartet, präventiv gegen Antisemitismus zu wirken. Herausforderungen stellen verbreitete antiisraelische Feindbilder dar sowie ein wahrgenommenes Desinteresse von Jugendlichen gegenüber der Shoah. Inwiefern welche konkreten Bildungserfahrungen gegen Antisemitismus wirken und welche didaktische Rahmungen diese fördern, bedarf weiterhin fachlicher Klärung. Die Rekonstruktion diesbezüglicher pädagogischer Annahmen mittels Argumentationsanalysen zeigt, dass zum Thema erschienene Bildungsmaterialien sowohl Anschlussmöglichkeiten für eigenständige Zurückweisungen von Antisemitismus bieten, aber auch nicht-intendierte Bildungserfahrungen möglich sind, die sogar antisemitische Positionierungen bestätigen oder hervorbringen können.

Anhand eines Fallbeispiels soll dies verdeutlicht werden: Das Bildungsmaterial „#uploading_holocaust“ hat zum Ziel, Jugendliche zur Reflexion ihrer eigenen Meinung zur Erinnerungskultur an die Shoah zu ermutigen und sich mit den Unter-

schieden deutscher und israelischer Erinnerungskultur auseinanderzusetzen. Dieses aktuelle Material ist durch die didaktische Einbettung von Digitalität sowohl formal sowie durch den Fokus auf die Unterschiede nationaler Erinnerungskulturen auch inhaltlich innovativ.

Im Fokus stehen eine Online-Umfrage sowie YouTube-Videos von israelischen Jugendlichen, die sich an NS-Tatorten mit diesem Thema beschäftigten. Durch den Verzicht auf normative Vorgaben und Wissensziele liegt ein Schwerpunkt auf den Perspektiven der Lernenden. Trotz einer weitgehenden Umsetzung politikdidaktischer Qualitätsmerkmale wird deutlich, dass es auch von den Kompetenzen der Bildnerin und weiteren Faktoren abhängt, ob nicht- oder antiantisemitische Positionierungen eingenommen werden. Die Offenheit der Bildungserfahrungen soll anhand von 1-2 pädagogischen Annahmen des Materials diskutiert werden.

Literatur:

- Eckmann, M., & Kößler, G. (2020). *Diskussionspapier: Pädagogische Auseinandersetzung mit aktuellen Formen des Antisemitismus. Qualitätsmerkmale und Spannungsfelder mit Schwerpunkt auf israelbezogenem und sekundärem Antisemitismus*. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/FGJ4/Eckmann_Koessler_2020_Antisemitismus.pdf (Stand: 28.01.2021).
- Grimm, M., & Müller, S. (2020). *Bildung gegen Antisemitismus. Spannungsfelder der Aufklärung*. Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Killguss, H.-P., Meier, M., & Werner, S. (2020). *Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen*. Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Müller, S. (2020). *Reflexivität in der politischen Bildung. Untersuchungen zur sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik*. Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Scherr, A., & Schäuble, B. (2006). *Langfassung Abschlussbericht: „Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“ – Ausgangsbedingungen und Ansatzpunkte gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit zur Auseinandersetzung mit Antisemitismen*. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/schaueblescherrichhabenichtslangversion.pdf> (Stand: 28.01.2021).

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Elia Scaramuzza

Uni Mainz

SUPERDIVERSE GESELLSCHAFT, SUPERDIVERSE GESCHLECHTER?! ZUM REFLEXIVEN UMGANG MIT GESCHLECHTERDIVERSITÄT IN DER POLITISCHEN BILDUNG

Als Querschnittsthema ist Geschlecht Inhalt politischer Bildung. Zugleich machen Lehrende und Lernende vergeschlechtlichte Erfahrungen, die stets mitwirken. Dabei ist Geschlecht keine binäre Kategorie, sondern angesichts gesellschaftlicher Individualisierungs- und Diversifizierungsprozesse ist von einer Superdiversität von Geschlecht auszugehen. Diese lässt sich an diversen Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen sowie an der zunehmenden Sichtbarkeit von nicht-binären, trans- und intergeschlechtlichen Personen beobachten.

Geschlechterreflektierende Bildung ist von widersprüchlichen Annahmen und Zielen geprägt. Dabei stehen u. a. die Unterstützung geschlechtlicher Selbstbestimmung und die Dethematisierung von Geschlecht, die Betonung von Differenz und der Fokus auf Gleichheit wie auch die Erklärung durch (sozial-)konstruktivistische Ansätze und biologistische Argumentationsmuster jeweils in einem spannungsreichen Verhältnis zueinander. Entgegen dichotomer Perspektiven führt der Vortrag

in eine nicht-dichotome, reflexive Herangehensweise ein: Diese zielt darauf ab, Denk-, Handlungs- und Urteilsmöglichkeiten der Beteiligten zu erweitern, indem implizite normative Setzungen sichtbar gemacht werden und so zwischen (vermeintlichen und tatsächlichen) Gegensätzen vermittelt werden kann.

Der Vortrag diskutiert, wie geschlechtertheoretische Annahmen und Ziele für einen reflexiven Umgang mit Geschlechterdiversität als Inhalt und Erfahrungsdimension der Teilnehmenden in der politischen Bildung vermittelt werden können. Zurückgegriffen wird hierfür zum einen auf die drei gesellschaftstheoretischen Perspektiven auf Geschlecht nach Knapp (2011) (Gleichheit, Differenz, Dekonstruktion). Zum anderen werden Ergebnisse von Seminaren mit Lehramtsstudierenden des Fachs Sozialkunde bzw. Politik und Wirtschaft vorgestellt (Konzeptabfragen, Essays, Gruppendiskussionen), die aufzeigen, wie die Teilnehmenden die Perspektiven im Hinblick auf Geschlechterdiversität deuten und vermitteln.

Literatur:

- Doneit, M., Lösch, B., & Rodrian-Pfennig, M. (2016). *Geschlecht ist politisch: Geschlechterreflexive Perspektiven in der politischen Bildung*. Opladen: Barbara Budrich.
- Knapp, G.-A. (2011). Gleichheit, Differenz, Dekonstruktion und Intersektionalität: Vom Nutzen theoretischer Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung für die gleichstellungspolitische Praxis. In G. Krell, R. Ortlieb & B. Sieben (Hrsg.), *Chancengleichheit durch Personalpolitik* (S. 71-84). Wiesbaden: Gabler.
- Müller, S. (2018). Rechthaberei und Reflexion. Sozialwissenschaftliche Modelle und Möglichkeiten von Kritik. *zdg. Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 9(1), 113-131.
- Paseka, A. (2009). Geschlecht lernen rekonstruieren – dekonstruieren – konstruieren. Einige Anregungen für eine geschlechtssensible Pädagogik und Didaktik. In T. Schweiger & T. Hascher (Hrsg.), *Geschlecht, Bildung und Kunst. Chancengleichheit in Unterricht und Schule* (S. 15-40). Wiesbaden: Springer VS.
- Steinert, H. (1998). Genau hinsehen, geduldig nachdenken und sich nicht dumm machen lassen. In H. Steinert (Hrsg.), *Zur Kritik der empirischen Sozialforschung. Ein Methodengrundkurs*. (Studententexte zur Sozialwissenschaft Band 14) (S. 67-79). Frankfurt a. M.: Eigenverlag.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Dr. Luisa Girus
Udo Dannemann

Uni Potsdam

URBAN ODER LÄNDLICH ALS DIFFERENZIERUNGSMERKMAL FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG?*

Politische Bildung in einer superdiversen Gesellschaft betrifft Schüler*innen im urban oder ländlich geprägten Raum in unterschiedlicher Weise. Gehören in urbanen Zentren Heterogenität im Klassenraum, Mitschüler*innen in unterschiedlichen Familienzusammenhängen, Vielsprachigkeit im öffentlichen Raum u. a. zum Alltag, ist diese Realität im ländlichen Raum zumeist eine fremde (u. a. Spellerberg, 2013). Für eine politische Bildung, die sich einem lebensweltorientierten Zugang (Fischer et al., 2019) verschreibt, scheint damit eine Differenzierung anhand der Kategorien urban/ländlich als notwendig. Doch muss daraus eine gänzlich differenzierte politische Bildung im urbanen und ländlichen Raum folgen?

Vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Strukturwandels und in Abgrenzung zu positiver und negativer Stereotypzuschreibungen (Gestring, 2013, S. 857) argumentiert der Beitrag dafür, ein „Stadt-Land-Kontinuum“ (Reutlinger, 2020) in den fachdidaktischen Diskurs zu integrieren. Ziel muss es sein, die Wechselwirkung zwischen superdiversen und homogenen Lebensrealitäten positiv zu wenden,

sodass städtisch-urbane und ländlich-provinzielle Einflüsse auf das gesellschaftliche Miteinander gleichberechtigt analysiert werden. Durch diese Perspektiverweiterung ergeben sich verschiedene Implikationen auf der Ebene fachdidaktischer Konzeptionen wie auch auf der der Unterrichtspraxis. Zur systematischen Betrachtung wird im Beitrag eine Themenfeldanalyse vorgeschlagen. Inhaltliche und konzeptionelle Themen der Politikdidaktik lassen sich so strukturiert in Bezug auf die Notwendigkeit und den Gewinn einer räumlichen Differenzierung und wechselseitigen Bezugnahme anhand von Distinktionsmerkmalen wie Infrastruktur, Wohnraum, Arbeitswelt, kulturellem Angebot oder Lebensstil analysieren. Das themenfeldanalytische Vorgehen wird im Beitrag exemplarisch am Thema Rassismuskritik und bezogen auf das Distinktionsmerkmal Arbeitswelt erläutert sowie diskutiert.

*Aus einem Interview mit einer Lehrperson am Oberstufenzentrum in Brandenburg, Februar 2021

Literatur:

- Fischer, A., Oeftering T., Hantke, H., & Oppermann, J. (2019). *Lebensweltorientierung und lebensweltorientierte Lernaufgaben*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Gestring, N. (2013). Stadt und Land. Siedlungsstruktur. In S. Mau & N. Schönbeck (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschland* (3. Aufl.) (S. 857-869). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reutlinger, C. (2020). Urbanität und ländliche Räume. In P. Bollweg, J. Buchna, T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (2. Aufl.) (S. 541-555). Wiesbaden: Springer VS.
- Spellerberg, A. (2013). Was unterscheidet städtische und ländliche Lebensstile? In P. Berger, C. Keller, A. Klärner & R. Neef (Hrsg.), *Urbane Ungleichheiten. Neue Entwicklungen zwischen Zentrum und Peripherie* (S. 199-132). Wiesbaden: Springer VS.

DONNERSTAG, 10. JUNI 2021

Marcel Grieger
Johanna Leunig
Prof. Dr. **Monika Oberle**

Uni Göttingen

QUALITÄT VON POLITIKUNTERRICHT AUS SCHÜLERSICHT – UNTERRICHTSSPEZIFISCHE EINFLUSSFAKTOREN AUF SUBJEKTIVEN LERNERFOLG

Was die Qualität von Politikunterricht ausmacht und wie es diesbezüglich um den alltäglichen Unterricht bestellt ist, gehört zu den zentralen Fragestellungen der Politikdidaktik. Viele Faktoren wirken auf das Gelingen von Lehr-Lern-Prozessen ein, die je spezifische Anforderungen an Unterrichtsgestaltung stellen (Helmke, 2017). Es wurden in der Bildungsforschung einige generelle Qualitätsmerkmale identifiziert, die für erfolgreichen Unterricht zentral scheinen, wie Motivation und lernförderliches Klima (ebd.; Watermann, 2003) oder die „big three“ Klassenführung, kognitive Aktivierung und konstruktive Unterstützung (Kunter & Trautwein, 2013). Einigkeit besteht, dass den Lehrkräften hierbei eine entscheidende Bedeutung zukommt (Lipowsky, 2006). Die Merkmale der Unterrichtsqualität müssen jedoch fachspezifisch gefüllt werden. Unterrichtsqualität kann auf unterschiedlichen Wegen erfasst werden (Manzel & Gronostay, 2013), wobei Schülerperzeptionen als relevanter Indikator gelten (Gruehn, 2000; Göllner et al., 2016). Zur wahrgenommenen Qualität

von Politikunterricht aus Schülersicht liegen bislang wenig systematisch gewonnene Erkenntnisse vor (Achour & Wagner, 2019). Die vorliegende Studie untersucht unterrichtsbezogene Wahrnehmungen von Schüler/-innen, die sich auf die Durchführung ihres Politikunterrichts, die Lehrperson sowie die Lerneffekte bzw. Wirkungen beziehen. Die Querschnittserhebung erfolgte 2019 mittels teilstandardisiertem Fragebogen. Das Sample umfasst 714 Schüler/-innen der 8./9. Jahrgangsstufe an niedersächsischen Gymnasien und Gesamtschulen. Aspekte der Unterrichtsgestaltung (u. a. kognitive Aktivierung, Lebensweltbezug, Unterrichtsklima), der Lehrperson (u. a. Kompetenz, Begeisterungsfähigkeit, Erklärfähigkeit, Sympathie) sowie der Unterrichtseffekte (u. a. Motivation, Wissen und Partizipationsbereitschaft) wurden mit Likert-skalierten Items erhoben und mehrfaktoriell modelliert. Regressionen, Strukturgleichungen und Klassenanalysen wurden latent in MPlus berechnet.

Literatur:

- Achour, S., & Wagner, S. (2019). *Wer hat, dem wird gegeben: Politische Bildung an Schulen*. Berlin: FES.
- Göllner, R., Wagner, W., Klieme, E., Lüdtke, O., Nagengast, B., & Trautwein, U. (2016). Erfassung der Unterrichtsqualität mithilfe von Schülerurteilen: Chancen, Grenzen und Forschungsperspektiven. In BMBF (Hrsg.), *Forschungsvorhaben in Anknüpfung an Large-Scale-Assessments* (S. 63-82). Bielefeld: Bertelsmann.
- Helmke, A. (2017). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (7. Aufl.). Seelze: Klett-Kallmeyer.
- Kunter, M., & Trautwein, U. (2013). *Psychologie des Unterrichts*. Stuttgart: UTB.
- Manzel, S., & Gronostay, D. (2013). Videografie im Politikunterricht – Erste Ergebnisse einer Pilotstudie zu domänenspezifischen Basisdimensionen. In U. Riegel & K. Macha (Hrsg.), *Videobasierte Kompetenzforschung in den Fachdidaktiken* (S. 198-215). Münster: Waxmann.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Prof. Dr. **Kerstin Pohl**
Dr. **Lars Schreiber**
Dr. **Veit Straßner**

Uni Mainz

BEFRAGUNG VON POLITIKLEHRKRÄFTEN ZUM POLITIKUNTERRICHT WÄHREND DES ERSTEN CORONA-LOCKDOWNS

Die (partiellen) Schulschließungen im Rahmen der ersten Corona-Welle hatten weitreichende Konsequenzen für den Unterricht in allen Schulfächern. Das Erkenntnisinteresse unserer Studie galt u.a. den Fragen, wie sich im Politikunterricht die Bedeutung der zentralen politikdidaktischen Prinzipien, der angestrebten Kompetenzen und der drei Anforderungsbereiche während des Fernunterrichts verändern. Um diesen Fragen nachzugehen, haben wir von Ende Juni bis Ende August eine Online-Befragung durchgeführt, an der 766 Politiklehrer*innen aus verschiedenen Schulformen aller Bundesländer teilnahmen. Für die Auswertung der nicht repräsentativen Erhebung wurden deskriptive und inferenzstatistische Methoden verwendet, um statistisch signifikante Gruppenunterschiede und Korrelationen zu testen.

Die Untersuchung zeigt, dass in der Selbsteinschätzung der Lehrkräfte im Fernunterricht die zentralen didaktischen Prinzipien Problemorientierung und Kontroversität sowie Aktualität an Bedeutung verloren haben. Das gilt auch für das Einüben von

Argumentationen und Urteilsbildung sowie politischer Handlungskompetenz. Ebenso lässt sich bei den Anforderungsbereichen eine Verschiebung hin zum AFB I (Reproduktion) feststellen. Der Unterricht wird also „belehrender“ und „informierender“ und dafür weniger reflexiv und problemlösend. Diese Veränderungen haben teilweise abhängig von der Schulform und der Berufserfahrung bzw. dem Alter der Lehrkräfte unterschiedliche Ausprägungen.

Im Vortrag werden diese Ergebnisse vorgestellt und im Hinblick auf die Frage, ob und wie sich im Distanzunterricht die fachlichen Bildungsstandards als Bedingungen guten Unterrichts (Klieme, 2020) verwirklichen lassen, diskutiert. Dabei lässt sich an Anja Besands (2020) Unterscheidung von hidden curriculum und collateral learning (Dewey) anknüpfen. Zudem ergeben sich neue Forschungsfragen in Bezug auf fachdidaktische Charakteristika historischer Formen des Distanzunterrichts, wie sie Tilman Grammes (2020) beschreibt.

Literatur:

Besand, A. (2020). The crisis as an opportunity to learn. Or: 'Collateral civic education' in the context of the COVID-19 pandemic. An essay in times of crises. *Journal of Social Science Education*, 19, SI, 8-14. DOI 10.4119/jsse-3488

Grammes, T. (2020). Editorial. COVID-19 pandemic, emergency remote teaching and social science education. *Journal of Social Science Education*, 19, SI, 1-7.

Klieme, E. (2020). Guter Unterricht – auch und besonders unter Einschränkungen der Pandemie? *Die Deutsche Schule, Beiheft 16*, 117-135.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Jun.-Prof. Dr. **Dorothee Gronostay**

TU Dortmund

„GLEICH UND DOCH VERSCHIEDEN!?“ – ZEHN REALISIERUNGEN EINES UNTERRICHTSEINSTIEGS MITTELS KARIKATUR IM VERGLEICH

Aus der empirischen Unterrichtsforschung ist bekannt, dass die Unterrichtsqualität nicht von sichtbaren Merkmalen wie den eingesetzten Methoden oder Medien abhängt („Sichtstruktur“). Entscheidend für den Lernerfolg sind vielmehr die nicht direkt beobachtbaren Merkmale wie der fachliche Gehalt des Unterrichtsgesprächs („Tiefenstruktur“, Klieme, 2006; Oser & Baeriswyl, 2001). In dieser Studie wird die unterrichtliche Tiefenstruktur von Unterrichtseinstiegen am Beispiel der Karikaturenanalyse in den Blick genommen. Berücksichtigt werden fachinhaltliche Kriterien (Aktivierung von Vorwissen, inhaltliche Strukturierung) sowie prozessuale Merkmale der Lehrer-Schüler-Interaktion (z.B. das Rückmeldeverhalten). Die Datengrundlage bilden zehn Unterrichtseinstiege im Politikunterricht der Sekundarstufe I an Gymnasien in NRW, die im Kontext der Videostudie „Argumentative Lehr-Lernprozesse im Politikunterricht“ (Gronostay, 2019) erhoben wurden. Ein besonderes Merkmal der vorliegenden Daten besteht darin, dass in allen zehn Schulklassen die gleichen Un-

terrichtsmaterialien, Methoden und Medien zum Einsatz kamen, so dass die Oberflächenstruktur sowie das Thema der Lerneinheit in hohem Maße vergleichbar sind. Die Analyse der Tiefenstrukturen erfolgt mittels qualitativer Kodierverfahren und einer quantitativen Auswertung. Die Lehrer-Schüler-Interaktion wird in Anlehnung an das Kategoriensystem von Molinari et al. (2012) kodiert. Das Merkmal der Fachlichkeit des Unterrichtsgesprächs bezieht sich in Anlehnung an das Modell „Konzepte der Politik“ (Weißeno et al., 2010) auf die Aktivierung von politischen Präkonzepten und die Förderung der Verwendung von Fachsprache. Zur Kodierung der inhaltlichen Sequenzierung der Unterrichtseinstiege dient der Dreischritt der Karikaturenanalyse. Die Ergebnisse deuten trotz der vergleichbaren Oberflächenstruktur der untersuchten Einstiegssequenzen auf deutliche Unterschiede in allen untersuchten Dimensionen der Tiefenstruktur hin.

Literatur:

- Gronostay, D. (2019). *Argumentative Lehr-Lern-Prozesse im Politikunterricht. Eine Videostudie*. Wiesbaden: Springer VS.
- Klieme, E. (2006). Empirische Unterrichtsforschung. Aktuelle Entwicklungen, theoretische Grundlagen und fachspezifische Befunde. Einführung in den Thementeil. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(6), 765-773.
- Molinari, L., Mameli, C., & Gnisci, A. (2012). A sequential analysis of classroom discourse in Italian primary Schools. The many faces of the IRF pattern. *British Journal of Educational Psychology*, 83(3), 414-430.
- Oser, F., & Baeriswyl, F. (2001). Choreographies of teaching. Bridging instruction to learning. In V. Richardson (Hrsg.), *AERA's Handbook of Research on Teaching* (S. 1031-1065). Washington, DC: American Educational Research Association.
- Weißeno, G., Detjen, J., Juchler, I., Massing, P., & Richter, D. (2010). *Konzepte der Politik. Ein Kompetenzmodell*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Annegret Jansen

Uni Oldenburg

KONTROVERSITÄT UM NACHHALTIGKEIT AUßERSCHULISCH ERFAHRBAR MACHEN – ERGEBNISSE EINER INTERVIEWSTUDIE MIT JUGENDLICHEN ZU ANGEBAHTEN SINNBILDUNGSPROZESSEN

Komplexität und Multiperspektivität kennzeichnen Problemstellungen nachhaltiger Entwicklung und stellen hohe Anforderungen an politische Lernprozesse. Rekonstruktive Studien im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (Holfelder, 2017) stellen eine Diskrepanz zwischen explizitem Bewerten und implizitem – und damit handlungsleitendem – Wissen der Lernenden fest, die nicht zuletzt auf die Notwendigkeit einer politischen und sozio-ökonomischen Fundierung einer BNE hinweisen (Overwien, 2016; Sund & Öhman, 2014). Vor diesem Hintergrund wurde ein Unterrichtsprojekt zum Thema „Globale Transformation im Spiegel der Region: Wie soll die Landwirtschaft der Zukunft aussehen?“ in drei Politikkursen der gymnasialen Oberstufe durchgeführt und im Rahmen einer Interventionsstudie evaluiert. Ein didaktischer Schwerpunkt war hierbei, die systemischen Konfliktlinien in ihrer regionalen Relevanz erfahrbar zu machen. Hierfür wurden außerschulische

Begegnungen mit regionalen Akteuren (lokale Landwirt*innen und Vertreter*innen einer NGO) integriert. Um längerfristige politische Sinnbildungsprozesse (Lange, 2008) zu explorieren und in ihrer Genese nachzuvollziehen, wurden sechs Wochen nach Abschluss der Intervention episodische Interviews (Flick, 2011) mit insgesamt elf Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Im Beitrag werden Ergebnisse dieser Interviewstudie im Hinblick auf folgende Forschungsfragen vorgestellt: Welche Reflexionsprozesse wurden durch das Unterrichtsprojekt angebahnt und welche Rolle spielen dabei die außerschulischen Begegnungen? Welche politischen Sinnbildungsprozesse lassen sich in den Äußerungen der Lernenden rekonstruieren? Die Ergebnisse sollen mit Blick auf Spezifika nachhaltigkeitsbezogener politischer Urteilsbildung sowie Implikationen für die Integration außerschulischer Erfahrungen in den politischen Unterricht diskutiert werden.

Literatur:

- Flick, U. (2011). Das Episodische Interview. In G. Oelerich & H.-U. Otto (Hrsg.), *Empirische Forschung und Soziale Arbeit* (S. 273-280). Wiesbaden: Springer VS.
- Holfelder, A.-K. (2017). *Orientierungen von Jugendlichen zu Nachhaltigkeitsthemen. Zur didaktischen Bedeutung von implizitem Wissen im Kontext BNE*. Wiesbaden: Springer VS.
- Lange, D. (2008). Bürgerbewusstsein. Sinnbilder und Sinnbildungen in der Politischen Bildung. *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP)*, 57(3), 431-439.
- Overwien, B. (2016). Globales Lernen und politische Bildung – eine schwierige Beziehung? *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP)*, 39(2), 7-11.
- Sund, L., & Öhman, J. (2014). On the need to repoliticise environmental and sustainability education: rethinking the postpolitical consensus. *Environmental Education Research*, 20(5), 639-659.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Prof. Dr. **Thomas Goll**
Dr. **Eva-Maria Goll**
Prof. Dr. **Gudrun Marci-Boehncke**
Dr. **Raphaella Tkotzyk**
Prof. Dr. **Michael Steinbrecher**
Lisa-Barbara Koenig

TU Dortmund

FRÜHE POLITISCHE BILDUNG – MÖGLICHKEIT, NOTWENDIGKEIT UND HERAUSFORDERUNG ZUGLEICH

Immer wieder wird im Diskurs um den Stand der Politikdidaktik die These formuliert, dass diese in ihren Konzeptionen und Diskursen zumeist noch immer gymnasial fokussiert sei und daher die Realität sowohl der Schule als auch der Gesellschaft systematisch verfehle (CfP). Obgleich es dazu keine systematische empirische Forschung gibt und zumindest das Modell der Politikkompetenz auch Kompetenzabstufungen für die Grundschule umfasst (Detjen et al., 2012), darf doch angenommen werden, dass politische Bildung auch wegen ihrer universitären Verankerung stärker gymnasial gerahmt ist als in Hinsicht auf andere Schulformen oder Bildungseinrichtungen. Das ist problematisch:

Politische Bildung vom erfolgreichen Ende einer gymnasialen Schullaufbahn her gedacht, läuft Gefahr, sowohl die Eigenwertigkeit anderer Bildungsinstitutionen (z.B. Kindertageseinrichtungen, Grundschule) als auch deren Heterogenität gar nicht erst zu denken. Damit verfehlt sie eine grundlegende Chance, politische Bildung für alle und von Anfang an (Richter, 2007) zu konzipieren und empirisch zu beforschen.

Dies gilt umso mehr, als seit geraumer Zeit als gesichert gelten kann, dass schon Kinder im Vorschulalter keine politische Tabula rasa sind (Van Deth et al., 2007) und zumindest über nominale und funktionale Civic Literacy im Sinne von Bybee (Weißeno et al., 2010) verfügen.

Der Vortrag begründet aus Ergebnissen empirischer Studien zur politischen Bildung und auf der Basis erster Ergebnisse der PBKS-Studie zu politischer Bildung in Kindertagesstätten und im Sachunterricht (Goll, 2020) die Möglichkeit und Notwendigkeit frühkindlicher politischer Bildung und reflektiert zudem die besonderen Herausforderungen für diese Bildung und ihre empirische Beforschung. Dabei werden auch die Heterogenität der Lerngruppen und die Diversität des gesellschaftlichen Umfeldes in den Blick genommen und das interdisziplinäre Forschungsprojekt PoJoMeC (= Politik, Journalismus, Medienbewusstsein – Kompetenzen junger Menschen) vorgestellt.

Literatur:

Detjen, J., Massing, P., Richter, D., & Weißeno, G. (2012). *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer VS.

Goll, T. (2020). *Politische Konzepte junger Kinder – Ergebnisse einer explorativen Teilstudie*. DOI: 10.13140/RG.2.2.32302.13129

Richter, D. (2007). *Politische Bildung von Anfang an*. Bonn: BpB.

Van Deth, J. W., Abendschön, S., Rathke, J., & Vollmar, M. (2007). *Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr*. Wiesbaden: Springer VS.

Weißeno, G., Detjen, J., Juchler, I., Massing, P., & Richter, D. (2010). *Konzepte der Politik – ein Kompetenzmodell*. Bonn: BpB.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Vertr.-Prof. Dr. **Katrin Hahn-Laudenberg**¹
Prof. Dr. **Hermann Josef Abs**²

¹ Uni Wuppertal, ² Uni Duisburg-Essen

DER BEITRAG VON POLITISCHER BILDUNG UND SCHULE ZUR SUPRANATIONALEN POLITISCHEN UNTERSTÜTZUNG BEI SCHÜLER*INNEN IN EUROPA

Ziel des Vortrags ist es, das Potential der Theorien politischen Unterstützung (Fuchs, 2002) aus der politischen Kulturforschung für eine theoretisch fundierte empirische Politikdidaktik am Beispiel supranationaler politischer Unterstützung bei 14-Jährigen in Europa zu beleuchten. Der Beitrag nutzt zur Analyse Daten der International Civic and Citizenship Education Study (ICCS 2016) aus 14 europäischen Bildungssystemen (N=46.500 14-jährige Schüler*innen). Die Übertragbarkeit von Modellen der politischen Kulturforschung auf den schulischen Kontext sowie deren Relevanz für den Politikunterricht ist umstritten (Weißeno & Landwehr, 2020). Daher wird zunächst geprüft, ob Erklärungsmodelle vom Verhältnis von nationaler und supranationaler Unterstützung bei Erwachsenen (Muñoz, 2017) auf Schüler*innen übertragbar sind. Darauf aufbauend wird analysiert, inwiefern schulische Kontexte (Lerngelegenheiten

zu Europa, Sozialbeziehungen zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen und bereits erworbenes allgemeines politisches Wissen) politische Unterstützung gegenüber der EU auf Seiten der Schüler*innen wahrscheinlicher werden lassen. Dabei werden Einstellungen zur Supranationalität, Vertrauen in politische Institutionen und die Bewertung der Performanz der EU differenziert. Es zeigen sich systematisch variierende Effekte für das nationale und überstaatliche institutionelle Vertrauen in Abhängigkeit vom politischen Wissen und der Korruptionsfreiheit im jeweiligen EU-Mitgliedsstaat. In vertiefenden Analysen für NRW (N=1.451 Schüler*innen) erweist sich der schulische Kontext als bedeutsam für Vertrauen und Akzeptanz von Supranationalität. Politisches Wissen führt dabei nicht zu einer generell positiveren Bewertung der Performanz der EU (Hahn-Laudenberg & Abs, 2020).

Literatur:

- Fuchs, D. (2002). Das Konzept der politischen Kultur. Die Fortsetzung einer Kontroverse in konstruktiver Absicht. In D. Fuchs, E. Roller & B. Weßels (Hrsg.), *Bürger und Demokratie in Ost und West. Studien zur politischen Kultur und zum politischen Prozess. Festschrift für Hans-Dieter Klingemann* (S. 27-49). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Hahn-Laudenberg, K., & Abs, H. J. (2020). Schule als Kontext für die Entstehung von supranationaler politischer Unterstützung bei 14-Jährigen in Europa. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 23(6), 1125-1147. DOI:10.1007/s11618-020-00976-4
- Muñoz, J. (2017). Political trust and multilevel government. In S. Zmerli & T. van der Meer (Hrsg.), *Handbook on political trust* (S. 69-88). Cheltenham: Edward Elgar.
- Weißeno, G., & Landwehr, B. (2020). Wird der Erwerb politischen Wissens vom Informationsverhalten und Vertrauen in politische Institutionen beeinflusst? In G. Weißeno (Hrsg.), *Politik lernen. Studien und theoretische Ansätze* (S. 111-134). Wiesbaden: Springer VS.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Jun.-Prof. Dr. **Inken Heldt**

TU Kaiserslautern

DAS POLITISCHE DER DIGITALEN TRANSFORMATION: EINE EXPLORATION DER VORSTELLUNGSWELTEN KÜNFTIGER POLITIKLEHRER*INNEN

Die Wechselwirkungen zwischen digitaler Transformation, Gesellschaft und Individuum spannen ein umfassendes Forschungsfeld auf, das Politische Bildung im Kern berührt. Die vorzustellenden Studienergebnisse leisten einen Beitrag zur empirischen Fundierung von Lehr- und Lernstrategien zum Thema medienkompetente Politische Bildung und reagieren damit auf ein vielfach attestiertes Forschungsdesiderat (BMFSFJ, 2020, S. 306; Oberle, 2017, S. 191).

Präsentiert werden Ergebnisse einer qualitativen Teilstudie zu digitalisierungsbezogenen Vorstellungswelten von Lehramtsstudierenden des Faches Sozialkunde (BMBF-Projekt „MünDIG“ 2020-2023). Die Studie analysiert überindividuelle Vorstellungsmuster zu Phänomenen der digital-medialen Transformation und erlaubt einen Zugriff auf die Frage, welche Aspekte und Problembeschreibungen von künftigen Politiklehrer*innen als relevant thematisiert werden. Die Studie basiert auf n= 20 problemzentrierten Interviews mit Studierenden des Faches Sozialkunde

(MA und BA) der TU Kaiserslautern. Die Interviews wurden im Zeitraum 11/ 2020 - 01/ 2021 erhoben und einer qualitativ- strukturierenden Inhaltsanalyse unterzogen. Mit der Analyse der Deutungsmuster künftiger Lehrer*innen werden Reflexionskategorien für die Lehreraus- und Fortbildung zur Diskussion gestellt und der Diskurs einer ‚critical digital literacy‘ (Sander, 2020) wird um eine fachdidaktische Perspektive ergänzt.

Die Ergebnisse spiegeln eine Unsicherheit und eine Unkenntnis der Studierenden über grundlegende digitale Funktionslogiken und deren politische Implikationen. Die Denkweisen der Befragten rücken die digitale Transformation kaum als ein politisch bedeutsames Inhalts- und Problemfeld in den Blick, sondern schreiben funktionalen Aspekten des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Medieneinsatzes das größte Gewicht zu.

Literatur:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020). *16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Berlin: BMFSFJ.

Oberle, M. (2017). Medienkompetenz als Herausforderung für die politische Bildung. In H. Gapski, M. Oberle & W. Staufer (Hrsg.), *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung* (S. 187-197). Bonn: BpB.

Sander, I. (2020). What is critical big data literacy and how can it be implemented? *Internet Policy Review*, 9(2). <https://doi.org/10.14763/2020.2.1479>

FREITAG, 11. JUNI 2021

Dr. **May Jehle**
Prof. Dr. **Tim Engartner**

Uni Frankfurt

IMPLIZITE DEUTUNGSMUSTER VON DEMOKRATIE. ENTSCHEIDUNGSDYNAMIKEN IM KONTEXT VON PLANSPIELEN

Planspielen werden insbesondere mit Blick auf aktuelle politische Herausforderungen im Kontext politischer Bildung wertvolle Lernpotenziale zugeschrieben. Zugleich zeichnen sich Positionen ab, die diese Erwartungen kritisch differenzierenden Prüfungen unterziehen und sich dafür aussprechen, unter Berücksichtigung von bereits der Methode inhärenten Grenzen sowie realistisch zu bestimmender Umsetzungsmöglichkeiten in der alltäglichen Unterrichtspraxis präzisere Bestimmungen möglicher Lernziele vorzunehmen (z.B. Petrik, 2018). An dieser Stelle setzt der geplante Vortrag unter Bezugnahme auf Videoaufzeichnungen aus einem 2016/17 mit Schüler_innen einer Kooperativen Gesamtschule durchgeführten Planspiel an. In diesem Planspiel, das im Rahmen eines fächerübergreifend konzipierten sozialwissenschaftlich-historischen Projektvorhabens unter dem Dach der „Qualitätssoffensive Lehrerbildung“ konzipiert und videografiert wurde (Jehle & Meßner, 2017),

wird ein Entscheidungsprozess innerhalb einer hessischen Gemeindevertretung simuliert. Im Anschluss an Überlegungen Petriks (2017), der ein besonderes Potenzial in der mit der Modellierung strategischer Interaktionen verbundenen Anforderung der transpersonalen Perspektivenübernahme sieht, wurde unter anderem der Frage nachgegangen, auf welche Weise die Schüler_innen in ihren Rollen als Kommunalpolitiker_innen in den Entscheidungsprozessen interagieren und welche impliziten Konzepte in Bezug auf demokratische Entscheidungsfindungsverfahren dabei ko-konstruktiv hervorgebracht werden (können). Auf der Grundlage dieser Analysen soll in dem Vortrag entlang exemplarisch ausgewählter Beispiele diskutiert werden, wie diese implizit hervorgebrachten Konzepte gemeinsam mit Schüler_innen im Sinne politischen Lernens herausgearbeitet und reflektiert werden können.

Literatur:

- Jehle, M., & Meßner, M. T. (2017). Professionelle Unterrichtswahrnehmung mittels videobasierter Lehr-/Lernplattformen im Kontext von Planspielen in der politischen Bildung. In T. Engartner & B. Krisanthan (Hrsg.), *Wie viel ökonomische Bildung braucht politische Bildung?* (S. 170). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Petrik, A. (2017). Raus aus der Alltagswelt! Zur unterschätzten Anforderung der transpersonalen Perspektivenübernahme in Planspielen. In A. Petrik & S. Rappenglück (Hrsg.), *Handbuch Planspiele in der politischen Bildung* (S. 35-57). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Petrik, A. (2018). Fachdidaktische Analyse von Planspielen. Zur fallorientierten Erschließung politikdidaktischer Konzeptionen und politischer Kompetenzen in der Lehrerbildung. In M. T. Meßner, M. Schedelik & T. Engartner (Hrsg.), *Handbuch Planspiele in der sozialwissenschaftlichen Hochschullehre* (S. 115-129). Frankfurt a. M.: Wochenschau.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Prof. Dr. **Ingo Juchler**¹
Prof. Dr. **Monika Oberle**²

¹ Uni Potsdam ² Uni Göttingen

ZUR MENSCH-TIER-BEZIEHUNG IN DER POLITISCHEN BILDUNG

Die althergebrachte Trennung von Mensch und Natur erweist sich heute als überholt. Wir befinden uns im Zeitalter des Anthropozän, das sich u. a. durch weitreichende Umweltzerstörung und dramatisches Artensterben auszeichnet. Die weltweiten Proteste sozialer Bewegungen wie Fridays for Future und Extinction Rebellion greifen diese Thematik auf, die im Kern das politische Verhältnis des modernen Menschen zur Natur betrifft. Die politische Debatte um ein verändertes Verständnis vom Menschen als Teil seiner natürlichen Umgebung ist auch für die politische Bildung von Bedeutung. Als Desiderat erweist sich hier insbesondere eine Auseinandersetzung mit der Mensch-Tier-Beziehung. Diese wird heute von vielen Disziplinen beforscht, auch von den zentralen Bezugswissenschaften der politischen Bildung. Gleichwohl handelt es sich bei dem politischen Verhältnis der Mensch-Tier-Beziehung um einen weitgehend blinden Fleck der Politikdidaktik.

In dem Vortrag sollen zunächst einige theoretische Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung erörtert werden, die für eine Auseinandersetzung in der politischen Bildung von Relevanz sind: Anthropozentrismus, Speziesismus, Intersektionalität sowie die Rechtsstellung von Tieren. Daraus wird die These abgeleitet, dass die traditionelle Auseinandersetzung der Politikdidaktik mit dem Verhältnis von Menschenbild und politischer Ordnung um Fragen des Mensch-Tier-Verhältnisses erweitert werden muss. Weiterhin werden Politikfelder aufgezeigt, in denen menschliche mit tierlichen Belangen verknüpft sind, die in der politischen Debatte kontrovers diskutiert werden und Eingang in politische Bildungsprozesse finden sollten. Schließlich wird auf Basis einer Curriculaanalyse verschiedener Bundesländer aufgezeigt, inwiefern hier Anknüpfungspunkte für die unterrichtliche Auseinandersetzung mit dem politischen Verhältnis der Mensch-Tier-Beziehung bestehen.

Literatur:

- Diehl, E., & Tuidor, J. (2019). *Haben Tiere Rechte? Aspekte und Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung*. Bonn: BpB.
- Donaldson, S., & Kymlicka, W. (2013). *Zoopolis. Eine politische Theorie der Tierrechte*. Berlin: Suhrkamp.
- Ladwig, B. (2020). *Politische Philosophie der Tierrechte*. Berlin: Suhrkamp.
- Pelluchon, C. (2020). *Manifest für die Tiere*. München: C. H. Beck.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Julian Wollmann

Uni Kiel

„UND WAS MACHE ICH DANN DAMIT?“ – EINE EXPLORATIVE STUDIE ZU DIAGNOSTISCHEN ÜBERZEUGUNGEN VON LEHRKRÄFTEN IN DER POLITISCHEN UND ÖKONOMISCHEN BILDUNG

Die vielfältigen Alltagsvorstellungen von Lernenden über Politik und Wirtschaft stellen einen zentralen Gegenstand fachdidaktischer Forschung dar und gelten als bedeutsamer Ausgangspunkt qualitativ hochwertigen Unterrichts (Reinhardt, 2020). Vor diesem Hintergrund existiert bereits seit geraumer Zeit die Forderung, dass Lehrkräfte bewertungsfreie Unterrichtssituationen schaffen sollten, in denen sie sich den unterschiedlichen Deutungen der Lernenden verstehend näher können (Mosch, 2011). Lehrkräften obliege demnach nicht nur die Aufgabe, Lernergebnisse zu überprüfen, sondern vor allem die Lernvoraussetzungen und -fortschritte der Lernenden zu diagnostizieren, um darauf basierend den Unterricht anzupassen.

Für solch einen produktiven Umgang mit Lernvoraussetzungen wird die diagnostische Kompetenz von Lehrkräften als wichtige Determinante angesehen (Südkamp & Praetorius, 2017). Diagnostische Kompetenz wird dabei als ein Zusammenspiel von Dispositionen, bestehend aus Wissen, Überzeugungen und Motivation,

verstanden, welches in diagnostische Handlungsprozesse mündet (Leuders et al., 2018). Insbesondere die Überzeugungen von Lehrkräften über Diagnostik gelten als einflussreiche Kompetenzdimension, welche sich auf diagnostisches Handeln auswirken (Barnes et al., 2015). Doch trotz ihrer großen Bedeutung in der Fachliteratur fehlt es bisweilen sowohl an empirischen Befunden zur diagnostischen Kompetenz in der politischen und ökonomischen Bildung generell als auch zu den dazugehörigen Überzeugungen von Lehrkräften im Speziellen.

Der Vortrag wird sich daher der Frage widmen, über welche Überzeugungen zur Diagnostik Lehrkräfte in der politischen und ökonomischen Bildung verfügen und wie diese in Beziehung zu weiteren unterrichtlichen Überzeugungen stehen. Hierzu werden die Ergebnisse eines Dissertationsprojekts vorgestellt, für das eine Fallauswahl von zwölf Lehrkräften mit Hilfe problemzentrierter Interviews zu Alltagsvorstellungen und Diagnostik befragt wurden.

Literatur:

- Barnes, N., Fives, H., & Dacey, C. M. (2015). Teachers' beliefs about assessment. In H. Fives & M. G. Gill (Hrsg.), *The handbook of research on teachers' beliefs* (S. 284-300). New York: Routledge.
- Leuders, T., Dörfler, T., Leuders, J., & Philipp, K. (2018). Diagnostic Competence of Mathematics Teachers: Unpacking a Complex Construct. In T. Leuders, K. Philipp & J. Leuders (Hrsg.), *Diagnostic Competence of Mathematics Teachers* (S. 3-31). Cham: Springer.
- Mosch, M. (2011). Verstehen statt bewerten. Zu den Problemen und Herausforderungen einer politikdidaktischen Diagnostik in der schulischen politischen Bildung. *polis*, 2, 14-16.
- Reinhardt, V. (2020). Zur Wirksamkeit des Politikunterrichts. Perspektiven von Expertinnen und Experten. In H.-P. Burth & V. Reinhardt (Hrsg.), *Wirkungsanalyse von Demokratie-Lernen. Empirische und theoretische Untersuchungen zur Demokratiedidaktik in Schule und Hochschule* (S. 169-188). Opladen: Barbara Budrich.
- Südkamp, A., & Praetorius, A.-K. (2017). *Diagnostische Kompetenz von Lehrkräften. Theoretische und methodische Weiterentwicklungen*. Münster: Waxmann.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Pascal Alscher
Dr. **Ulrich Ludewig**
Prof. Dr. **Nele McElvany**

TU Dortmund

ENTWICKLUNG UND ERPROBUNG EINES KOMPETENZMODELLS ZU CIVIC LITERACY FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER SEKUNDARSTUFE I

Auch in einer gefestigten Demokratie muss jede neue Generation von Bürgerinnen und Bürgern die demokratischen Grundprinzipien und die damit einhergehenden Möglichkeiten politischer Teilhabe neu erlernen. Für die empirische Erfassung dieser Fähigkeiten wurde aufbauend auf Arbeiten der Politikdidaktik ein Kompetenzmodell zu Civic Literacy konzeptualisiert (z. B. Abs & Hahn-Laudenberg, 2017; Detjen et al., 2012). Für das Kompetenzmodell wird zwischen politischem Wissen und weiteren Handlungsdispositionen in den Bereichen Motivation, Einstellung und Volition unterschieden. Für die objektive Erfassung des politischen Wissens wurde ein Wissenstest konstruiert und mit neu konstruierten oder adaptierten Skalen zu den Handlungsdispositionen in einer Entwicklungsstudie mit N = 250 Schülerinnen und Schülern aus siebten und zehnten Klassen an unterschiedlichen Schulformen (41 % weiblich) erprobt. Innerhalb des Wissenstest wird zwischen drei Inhaltsbereichen und drei Teilfähigkeiten unterschieden. Die drei Inhaltsbereiche (1) Strukturen,

(2) Prozesse sowie (3) Werte/Inhalte entsprechen weitgehend der allgemeinen Trias der Politikwissenschaft – Polity, Politics und Policy. Die drei Teilfähigkeiten (1) Identifizieren und beschreiben, (2) Erklären und analysieren sowie (3) Urteilen und Positionen beziehen und verteidigen adressieren unterschiedliche Aspekte des politischen Wissens und wurden aus dem NAEP Civics Framework abgeleitet (National Assessment Governing Board, 2018). Die Handlungsdispositionen in den Bereichen Motivation, Einstellung und Volition wurden mit jeweils zwei Skalen abgebildet. Während des Vortrages sollen Fragen der Reliabilität und Validität des Wissenstests sowie Zusammenhänge zwischen dem politischen Wissen und den Handlungsdispositionen vorgestellt und diskutiert werden. Zukünftig soll das Kompetenzmodell auch in Studien zur Entwicklung der Civic Literacy von Schülerinnen und Schülern, unter anderem im NEPS, angewendet werden.

Literatur:

Abs, H. J., & Hahn-Laudenberg, K. (2017). *Das politische Mindset von 14-Jährigen: Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2016*. Münster, New York: Waxmann.
Detjen, J., Massing, P., Richter, D., & Weißeno, G. (2012). *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer VS.
National Assessment Governing Board (2018). *Civics Framework: for the 2018 National Assessment of Educational Progress*. Washington, DC: National Assessment Governing Board.
<https://www.nagb.gov/content/nagb/assets/documents/publications/frameworks/civics/2018-civics-framework.pdf> (Stand: 22.02.2021).

Freitag, 11. Juni 2021

Jun.-Prof. Dr. **Sören Torrau**

Uni Erlangen-Nürnberg

RECHERCHIEREN ALS „WEG DURCH DIE UNÜBERSICHTLICHKEIT“?! ORIENTIERUNGSWISSEN VON SCHÜLER*INNEN IN DER DIGITALEN TRANSFORMATION

Die Internetrecherche ist als fächerübergreifende Kompetenz in Bildungsplänen verankert und hat sich „zu einer zentralen Kulturtechnik“ (Schetsche et al., 2007) entwickelt, die in einer superdiversen, „datifizierten“ (Breljak, 2019) Gesellschaft bedeutsam ist. An der Schnittstelle digitaler Öffentlichkeiten und der Teilöffentlichkeit des Klassenzimmers kommt ihr in sozialwissenschaftlichen Lernprozessen eine besondere Rolle zu: Mittels Suchmaschinen, die Orientierung versprechen, kann die Recherche einerseits ein Zugang zur Komplexität gesellschaftlicher Vielfalt sein. Andererseits kann sich trotz Diversität eine maschinell bedingte, algorithmisierte Gleichförmigkeit oder Beliebigkeit einstellen, die in ihrer digitalen Konstruktion hinterfragt werden müssen.

Um diesen Zusammenhang genauer beobachten zu können, wurden in einer aktuellen empirischen Fallstudie Recherchen von Schüler*innen der Sekundarstufe II erfasst. Die Schüler*innen sollten Internetrecherchen zu selbst gewählten politischen Themen durchführen und eigene Medienbeiträge (Podcast/Video) erarbeiten.

Welche sozialen Handlungen vollziehen Lernende mit wirklichkeitsstrukturierenden Suchmaschinen, um aus digitalem information overload produktive Zugriffe zu entwickeln?

Der Vortrag soll Strukturen und Bedeutungen von Digitalität – verstanden als veränderte Voraussetzungen für soziales Handeln – für den sozialwissenschaftlichen Unterricht aufzeigen. Hierfür sind schülerseitige Transformationen von Wissen relevant, die mithilfe der Wissensdidaktischen Hermeneutik (Reichertz, 2012; Torrau, 2020) sequenzanalytisch rekonstruiert werden:

Wie nehmen Schüler*innen die Komplexität – digitaler – gesellschaftlicher Vielfalt in Internetrecherchen wahr und wie eignen sie sich diese an?

Wie entwickeln Schüler*innen und Lehrer*innen lerner- und fachdidaktische „Wege durch die Unübersichtlichkeit“ (Stalder, 2018, S. 11) digitalen Wissens?

Welche Bedeutung haben Curricula in einer superdiversen und digitalisierten Gesellschaft für soziales Handeln im Unterricht?

Literatur:

- Breljak, A. (2019). Die Zeit der Datenmaschinen. Zum Zusammenhang von Affekt, Wissen und Kontrolle im Digitalen. In R. Mühlhoff, A. Breljak & J. Slaby (Hrsg.), *Affekt macht Netz. Auf dem Weg zu einer Sozialtheorie der Digitalen Gesellschaft* (S. 37-54). Bielefeld: Transcript.
- Reichertz, J. (2012). Kommunikationsforschung als Hermeneutik des Sozialen. In D. Hartmann, A. Mohseni, E. Reckwitz, T. Rojek & U. Steckmann (Hrsg.), *Methoden der Geisteswissenschaften* (S. 125-147). Weilerswist: Velbrück.
- Schetsche, M., Lehmann, K. & Krug, T. (2007). Die Google-Gesellschaft. Zehn Prinzipien der neuen Wissensordnung. In K. Lehmann & M. Schetsche (Hrsg.), *Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens* (S. 17-31). Bielefeld: Transcript.
- Stalder, F. (2018). Herausforderungen der Digitalität jenseits der Technologie. *Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung und Lehre*, 5, 8-15.
- Torrau, S. (2020). *Wie Präsentationen Wissen formen. Zur Entwicklung von Lernerdidaktiken im Fach Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Janine Sobernheim

Uni Basel, Schweiz

POLITISCHE BILDUNG IN DER BERUFSSCHULE. DIE FÄHIGKEIT ZU ARGUMENTIEREN IN ROLLENSPIELEN

Variante 1: Vortrag zum Tagungsthema

Die Fähigkeit zu argumentieren findet sich im Politikkompetenzmodell (Detjen et al., 2012) als Kompetenzfacette der Politischen Handlungsfähigkeit. Sie ist für die Lernenden eine Voraussetzung, um zukünftig an deliberativen Prozessen einer Demokratie teilnehmen zu können. Dementsprechend ist die Politische Bildung in der Verantwortung, diese Fähigkeit zu fördern. Am Zentrum „Politische Bildung und Geschichtsdidaktik“ am Zentrum für Demokratie in Aarau (CH) hat die Referentin das Spiel „ja-nein-vielleicht“ (<http://ja-nein.politischebildung.ch/welcome>), welches neun Rollenspiele zu demokratierelevanten Themenbereichen zur Verfügung stellt, mitentwickelt und im Rahmen ihrer Dissertation in zwei Berufsschulklassen erprobt. Im laufenden Dissertationsprojekt wurde dabei unter anderem das Merkmal der Komplexität in Argumentationen von Rollenspielen untersucht. Das Ziel war, empirische Erkenntnisse im Hinblick auf die Fähigkeit zu argumentieren der Lernen-

den zu gewinnen und pädagogische Implikationen abzuleiten. Dazu wurden in zwei Berufsschulklassen während des Schuljahres 2014/2015 jeweils fünf verschiedene Rollenspiele à ca. 30 Min. durchgeführt. Diese wurden videographiert und transkribiert. Die entstandenen Transkripte wurden aufgrund ihrer Komplexität kodiert. Dazu wurde deduktiv ein fünfstufiges Modell zur Komplexität entwickelt (in Anlehnung an Bernholt et al., 2009; Kauertz et al., 2010; Lötscher & Sperisen, 2016), wobei mit zunehmender Stufe die Verknüpfungen der Argumente und somit die Komplexität zunahm.

Im Referat werden das Modell erläutert und die Resultate vorgestellt. Basierend auf der interpretativen Datenanalyse wird die These aufgestellt, dass es nötig ist, Wissen zur Fähigkeit zu argumentieren explizit zu vermitteln. Dementsprechend müssten Lehrpersonen daraufhin sensibilisiert und entsprechendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt werden.

Literatur:

- Bernholt, S., Parchmann, I., & Commons, M. L. (2009). Kompetenzmodellierung zwischen Forschung und Unterrichtspraxis. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 15, 219-245.
- Detjen, J., Massing, P., Richter, D., & Weißeno, G. (2012). *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kauertz, A., Fischer, H. E., Mayers, J., Sumfleth, E., & Walpuski, M. (2010) Standardbezogene Kompetenzmodellierung in den Naturwissenschaften der Sekundarstufe I. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 16, 135-153.
- Lötscher, A., & Sperisen, V. (2016). „Die Lehrperson ist eigentlich sozusagen unser Chef“ – Entscheidungen im Klassenrat. In R. Mörger, P. Rieker & A. Schnitzer (Hrsg.), *Partizipation von Kindern und Jugendlichen in vergleichender Perspektive: Bedingungen – Möglichkeiten – Grenzen* (S. 83-104). Weinheim: Juventa.
- Zentrum für Demokratie Aarau, nccr democracy, & xeophin.net/worlds (2014). *Ja-nein-vielleicht? Demokratie bewegt*. <http://ja-nein.politischebildung.ch/welcome> (Stand: 28.1.2020).

FREITAG, 11. JUNI 2021

Prof. Dr. **Tilman Grammes**
Subin Nijhawan

Uni Hamburg

GLOBAL CITIZENSHIP EDUCATION – KANN KOMPLEXITÄTSSTEIGERUNG IN DER SEKUNDARSTUFE I EINE DIDAKTISCHE REDUKTION BEWIRKEN?

Das Verhältnis von Globalem Lernen und politischer Bildung (als Fach und als Lernbereich) ist nicht spannungsfrei. Globales Lernen kritisiert an der schulischen Politikdidaktik, existentielle Weltprobleme und Zukunftsperspektiven des 21. Jahrhunderts zu vernachlässigen und damit die Interessen und Fragen junger Menschen zu verfehlen. Von Seiten der Politikdidaktik wird befürchtet, dass globales Lernen zu einer Moralisierung und damit zu einer Entpolitisierung der Perspektive auf staatliche Entscheidungen in Demokratien führen könnte. In der Unterrichtspraxis wird das Thema als internationale Politik daher gerne auf die (gymnasiale) Oberstufe vertagt (Grammes & Leps, 2018).

In dem Vortrag (oder: workshop) möchten wir Ergebnisse einer Arbeitsgruppe Politik zur dritten Auflage des Orientierungsrahmens Globales Lernen der KMK zur Diskussion stellen. Am Beispiel eines Unterrichtsmodells „Was ist ein gutes Leben?“,

in dessen Zentrum eine Fallstudie zu einem Staudammprojekt in Panama steht, werden allgemeine Prinzipien einer Didaktik und Methodik des Themenfeldes Globales Lernen in der Sekundarstufe I entwickelt. Mit unterschiedlichen didaktischen Verfahren der Diversifizierung und Differenzierung internationaler Akteure in der modellierten Lernumgebung kann es gelingen, dass eine Öffnung der „patriotischen Brille“ hin zu einer kosmopolischen Perspektive „von unten“ im Hinblick auf bereits existierende Ressourcen in unseren diversen multikulturellen Klassenzimmern keine Überforderung darstellt. Der mehrsprachige Ansatz mitsamt erwünschter Perspektivwechsel sowie einer handlungsorientierten Simulation zum Abschluss der Einheit ermöglicht jene „superdiverse kosmopolitische Perspektive“ jenseits elitärer Konzepte am Beispiel eines sozio-politischen Konfliktes und verbindet politische Bildung mit globalem Lernen lebensweltnah.

Literatur:

Grammes, T., & Leps, H. (2018). Orientierungswissen und Handlungskompetenzen in der globalen Welt. In S. Kenner & D. Lange (Hrsg.), *Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung* (S. 172-187). Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Nijhawan, S., & Meller, M. (2017). *Economic Globalization*. Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Overwien, B. (2019). Umwelt, Klimawandel, Globalisierung – Angst in der politischen Bildung? In A. Besand, B. Overwien & P. Zorn (Hrsg.), *Politische Bildung mit Gefühl* (S. 304-318). Bonn: BpB.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Dr. **Stefanie Kessler**

Uni Kiel

ÜBERLEGUNGEN ZUR PROFESSIONALISIERUNG VON POLITIKLEHRER*INNEN UND POLITISCHEN BILDNER*INNEN IM UMGANG MIT EINER ZUNEHMEND HETEROGENEN ZIELGRUPPE

Politische Bildung in Schule und außerschulischen Bildungskontexten ist gleichermaßen mit einer zunehmenden Diversität in der Gesellschaft konfrontiert. Dies führt in der Schule dazu, dass es zunehmend zu Passungsproblemen zwischen dem in der Familie bzw. im sozialen Milieu erworbenen Bildungshabitus der Schüler*innen und dem durch die Schule geforderten bildungskonformen Habitus kommt (Kramer et al., 2009). Zudem ist davon auszugehen, dass es auch Passungsprobleme zwischen den Habitus der Schüler*innen und der einzelnen Lehrer*innen gibt. Ähnliche Passungsprobleme sind auch in der politischen Jugendbildung zu beobachten, die letztlich dazu führen, dass es für Politiklehrer*innen und politische Bildner*innen gleichermaßen oftmals schwierig ist, bildungsferne junge Menschen zu erreichen. Im Rahmen meines Beitrags möchte ich in den Blick nehmen, inwiefern eine Reflexion des eigenen Habitus und eine Sensibilität für den Habitus junger Menschen

zu einer Professionalisierung von Politiklehrer*innen und politischer Bildner*innen beitragen können. Ich schließe hiermit an den Diskurs zum Passungsverhältnis von Lehrer*innenhabitus und Schüler*innenhabitus in der Professionsforschung (u.a. Helsper et al., 2014) sowie zur Habitussensibilität in der Sozialen Arbeit an (Sander, 2014) an. Zur Vertiefung dieser theoretischen Überlegungen möchte ich Beispiele gelingender habitueller Passung aus meiner eigenen Forschung aufgreifen. Ich beziehe mich hierfür auf meine Doktorarbeit zum Thema „Demokratielehre in Politikunterricht und Schule. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu Lehrorientierungen von Politiklehrern/innen“ (Kessler, 2020) und auf das ebenfalls von mir durchgeführte Projekt zum Thema „Politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ (siehe u.a. Kessler, 2018).

Literatur:

Helsper, W., Kramer, R.-T., & Thiersch, S. (2014). *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zum Bourdieuschen Theorem der kulturellen Passung*. Wiesbaden: Springer VS.

Kessler, S. (2020). *Demokratielehre in Politikunterricht und Schule. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu Lehrorientierungen von Politiklehrern/innen*. (Noch unveröffentlichte Doktorarbeit).

Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Kessler, S. (2018). Politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: Erste Ergebnisse aus einem explorativen Forschungsprojekt. In C. Deichmann & M. Partetzke (Hrsg.), *Schulische und außerschulische politische Bildung* (S. 159-174). Wiesbaden: Springer VS.

Kramer, R.-T., Helsper, W., Thiersch, S., & Ziem, C. (2009). *Selektion und Schulkarriere. Kindliche Orientierungsrahmen beim Übergang in die Sekundarstufe I*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sander, T. (2014). *Habitussensibilität. Eine neue Anforderung an professionelles Handeln*. Wiesbaden: Springer VS.

FREITAG, 11. JUNI 2021

Dr. **Hendrik Kasper Schröder**

Uni Bremen

EMOTIONEN UND POLITISCHES URTEILEN

Dass Emotionen mit Politik und insbesondere mit politischen (Urteils-)Prozessen untrennbar verbunden sind, dürfte wohl kaum bestritten werden (Weber-Stein, 2019a; Petri, 2019). Dennoch gibt es in der politikdidaktischen Forschung bislang kaum empirisches Wissen zum Zusammenhang von Emotionen und politischen Urteilen. Mit ursächlich hierfür dürften die methodischen Schwierigkeiten sein, die Funktionen und Bedeutungen von Emotionen innerhalb politischer Kontexte in einem kontrollierten empirischen Setting zu erfassen. In meinem Vortrag möchte ich daher zunächst darlegen, wie es mir im Rahmen meiner Dissertation gelungen ist, mit Hilfe eines qualitativen Experimentes und einer neu entwickelten Auswertungsmethode (ArTE), die sowohl introspektionistische als auch interpretative Einsichten ermöglichen, den Einfluss von Emotionen auf die politische Urteilsbildung von Schüler*innen zu registrieren und ferner zu rekonstruieren.

Die gewonnenen Ergebnisse zeigen deutlich, dass und vor allem wie Emotionen beim politischen Urteilen in der Prä-Urteilsphase im Rahmen der Involvierung und Motivation von Urteilenden, in der Haupturteilsphase beim Bewerten und Strukturieren von urteilsrelevanten Informationen und in der Post-Urteilsphase bei der Vermittlung und Kommunikation von Urteilsschlüssen von Bedeutung sind (Schröder, 2020).

Ausgehend von diesen Befunden würde ich gerne auf theoretischer Ebene über eine mögliche Erweiterung von Kompetenzmodellen zum politischen Urteilen sowie auf praktischer Ebene über allgemeine Konsequenzen für eine emotionssensible politische Urteilsbildung und auf Forschungsebene über sich anschließende Desiderate diskutieren.

Literatur:

Petri, A. (2019). *Emotionssensibler Politikunterricht. Konsequenzen aus der Emotionsforschung für die Theorie und Praxis politischer Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Schröder, H. (2020). *Emotionen und politisches Urteilen. Eine politikdidaktische Untersuchung*. Wiesbaden: Springer VS.

Weber-Stein, F. (2019a). Wie emotional können rationale Urteile sein? Überlegungen zur Überwindung eines vermeintlichen Widerspruchs. In C. Deichmann & M. May (Hrsg.), *Orientierungen politische Bildung im „postfaktischen Zeitalter“* (S. 57-68). Wiesbaden: Springer VS.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. Christian Fischer

Uni Erfurt

„ADAPTIVITÄT“ UND „FLEXIBLE ELABORIERBARKEIT“ – DIDAKTISCHE KATEGORIEN FÜR EINEN INKLUSIVEN POLITIKUNTERRICHT?! THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN MIT FALLBEZUG ZUR PRAXIS

Politisches Lernen unter den Bedingungen einer vielfältigen Lerngruppe, verbunden mit der prinzipiellen Wertschätzung von Vielfalt, bildet die Grundidee einer inklusiven politischen Bildung (Jahr & Hölzel, 2019; Fischer, 2020). Das Vorhandensein einer großen Bandbreite von sozial- und entwicklungsbedingten Lernvoraussetzungen innerhalb einer Lerngruppe stellt jedoch auch eine Herausforderung für die Gestaltung des Politikunterrichts dar (Fischer, 2020). Es ist zu fragen, wie mit dieser Herausforderung produktiv umgegangen werden kann. Im allgemein-inklusionsdidaktischen Diskurs wird in diesem Kontext häufig die Notwendigkeit betont, im Unterricht mit binnendifferenzierten und individualisierten Lernangeboten zu arbeiten. Neben den damit einhergehenden Chancen sind dabei jedoch auch die Gefahr eines Verlustes an Gemeinsamkeit beim Lernen sowie das drohende Problem der „Individualisierungsfalle“ mit ins Auge zu fassen (Kahlert, 2016). Daher lohnt es sich darüber nachzudenken, wie im Politikunterricht über gemeinsame (gleiche)

Gegenstände und Anforderungssituationen inklusive Lehr-Lern-Prozesse initiiert werden können. Diese Herausforderung lässt sich mit den didaktischen Kategorien „Adaptivität“ und „flexible Elaborierbarkeit“ erfassen. Hinter diesen beiden Begriffen steht der Gedanke, eine gemeinsame Anforderungssituation so zu gestalten, dass jede/-r Lernende sie entsprechend seiner/ihrer persönlichen Lernvoraussetzungen bearbeiten kann (Adaptivität) und sie ihm/ihr zugleich einen Anlass bietet, individuell (dazu) zu lernen (flexible Elaborierbarkeit) (Hennies & Ritter, 2014, S. 229; Naugk et al., 2016, S. 77f.). Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, diese aus der inklusiven Deutschdidaktik kommenden Überlegungen für die Politikdidaktik aufzubereiten und ihre Anschlussfähigkeit zu reflektieren. Dabei soll der didaktische Erschließungswert beider Kategorien auch an einem konkreten Fall aus der Praxis des inklusiven Politikunterrichts überprüft und diskutiert werden.

Literatur:

- Fischer, C. (2020). *Inklusion im Politikunterricht. Ein fallbezogener Denkanstoß*. Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Hennies, J., & Ritter, M. (2014). Schreibenanregungen im inklusiven Deutschunterricht. In S. Schuppener, N. Bernhardt, M. Hauser & F. Poppe, (Hrsg.), *Inklusion und Chancengleichheit. Diversity im Spiegel von Bildung und Didaktik* (S. 224-230). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jahr, D., & Hölzel, T. (2019). Einleitung: Inklusive Anfragen an die politische Bildung. In D. Jahr & T. Hölzel (Hrsg.), *Konturen einer inklusiven politischen Bildung. Konzeptionelle und empirische Zugänge* (S. 1-14). Wiesbaden: Springer VS.
- Kahlert, J. (2016). Inklusion im Sachunterricht. Eine Fachdidaktik auf dem Weg in die Individualisierungsfalle. *Sonderpädagogische Förderung heute*, 61(3), 234-243.
- Naugk, N., Ritter, A., Ritter, M., & Zielinski, S. (2016). *Deutschunterricht in der inklusiven Grundschule. Perspektiven und Beispiele*. Weinheim, Basel: Beltz-Juventa.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Prof. Dr. **Matthias Busch**
Prof. Dr. **Leif O. Mönter**
Michell W. Dittgen

Uni Trier

POLITISCH-GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG AN INTEGRIERTEN GESAMTSCHULEN – ERGEBNISSE EINER LEHRERBEFRAGUNG ZU UNTERRICHTSPRAXIS UND FACHKULTUR IM INTEGRATIONSFACH GESELLSCHAFTSLEHRE

Politische Bildung wird zurzeit in fünfzehn Bundesländern in verschiedenen allgemeinbildenden Schulformen in einem gesellschaftswissenschaftlichen Verbundfach oder Fächerverbund mit Geographie und Geschichte unterrichtet (Busch & Mönter, 2019). Konzeptionell wird dies häufig auch mit der Absicht begründet, einer zunehmenden gesellschaftlichen Diversität und Komplexität adäquater zu begegnen (Weber, 2014). In Rheinland-Pfalz vor allem an Integrierten Gesamtschulen und dort im Klassenverband unterrichtet, soll der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht sozial integrativ sein und gesellschaftliche Vielfalt bereits im Unterricht konstruktiv erfahrbar machen. Der interdisziplinäre Charakter soll ferner Multiperspektivität und vernetztes Denken fördern und Schüler*innen dazu befähigen, sich in zunehmend komplexen und globalisierten gesellschaftlichen Kontexten räumlich, zeitlich und politisch zu orientieren (MBWWK, 2015).

Die tatsächliche Schul- und Unterrichtspraxis in gesellschaftswissenschaftlichen Verbünden wurde bislang jedoch kaum untersucht. Um diesem Desiderat zu begegnen und didaktische Herausforderungen sowie Gelingensbedingungen zu eruieren, wurde eine Fragebogenstudie unter allen Lehrenden im Fach Gesellschaftslehre an rheinland-pfälzischen Integrierten Gesamtschulen durchgeführt. Die Erhebung erfolgte im Rahmen des von der Nikolaus Koch Stiftung geförderten Projekts „pe:GL – Praxis- und Entwicklungsforschung: Gesellschaftslehre“ an der Universität Trier. Die Ergebnisse lassen einen differenzierten Blick auf die Unterrichtspraxis und schulische Unterrichtsentwicklung aus der Lehrendenperspektive sowie auf zugrundeliegende Fachverständnisse, handlungsleitende Konzepte und professionsbezogene Selbstwahrnehmungen zu.

Literatur:

Busch, M., & Mönter, L. (2019). Integrationsfach „Gesellschaftslehre“ – Zwischen transdisziplinärer Welterschließung und Deprofessionalisierung? In M. Lotz & K. Pohl (Hrsg.), *Gesellschaft im Wandel. Neue Aufgaben für die politische Bildung und ihre Didaktik* (S. 133-140). Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (MBWWK) (2015). *Rahmenlehrplan Gesellschaftslehre für die Integrierten Gesamtschulen und die Realschulen plus in Rheinland-Pfalz. Klassenstufen 7 bis 10*. Mainz: MBWWK.

Weber, B. (2014). Fächerintegration – zur Einführung in das Schwerpunktthema. *zdg*, 5(1), 7-20.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Prof. Dr. **Tonio Oeftering**

Uni Oldenburg

POLITIK-LERNEN IN DER SUPERDIVERSEN GESELLSCHAFT – DER ZEITDIAGNOSTISCHE ANSATZ POLITISCHER BILDUNG

Der Vortrag entsteht im Kontext eines größeren Buchprojekts von Herbert Uhl (ehem. Pädagogische Hochschule Freiburg) und Tonio Oeftering (Universität Oldenburg) mit dem (Arbeits-) Titel Gegenwartsdiagnose und Zeitkritik – Politische Bildung in Zeiten emotionalisierter Politik. Das Buch soll 2022 erscheinen, in dem Vortrag soll das Projekt bzw. der Ansatz erstmals der Fachöffentlichkeit vorgestellt und mit den Kolleg*innen diskutiert werden.

Zeitdiagnosen haben „Konjunktur“ (Alkemeyer et al., 2019, S. 9). Auch die Annahme, wir würden in einer superdiversen Gesellschaft leben, stellt eine solche dar. Die politische Bildung rezipiert Zeitdiagnosen und befragt sie auf ihre Tauglichkeit für politische Bildungsprozesse. Dies stellt auch ein zentrales Anliegen der Tagung dar. Der im Vortrag umrissene Zeitdiagnostische Ansatz politischer Bildung geht jedoch noch einen Schritt weiter, indem er eine Wendung hin zu den Lernenden vornimmt und damit einhergehend eine veränderte didaktisch begründete Perspektive auf

Zeitdiagnosen – wie etwa die einer superdiversen Gesellschaft – einnimmt. Es wird nicht in erster Linie danach gefragt, welche Konsequenzen sich aus der Diagnose einer superdiversen Gesellschaft für die politische Bildung zu ergeben hätten; es wird vielmehr danach gefragt, wie die Lernenden selbst, diese von Superdiversität geprägte Zeit und die Gesellschaft, in der sie leben, wahrnehmen, beschreiben und beurteilen. Ein besonderer Fokus wird im Zeitdiagnostischen Ansatz auf Aspekte wie Affekte, Stimmungen und Emotionen sowie Kritik und Kritiklernen gelegt, weil diese einerseits als besonders kennzeichnend für gegenwärtige politische und gesellschaftliche Konstellationen angesehen werden und sie andererseits zugleich den notwendigen didaktischen Zielhorizont umreißen. Der Vortrag wird zunächst den konzeptionellen Rahmen des Ansatzes abstecken. Anschließend werden Überlegungen zur didaktisch-methodischen Umsetzung und der fachdidaktisch geleiteten empirischen Erforschung diskutiert.

Literatur:

- Oeftering, T. (2016). Kritik und Widerstand aus politiktheoretischer und politikdidaktischer Perspektive. In F. Reheis (Hrsg.), *Kompetenz zum Widerstand* (S. 122-129). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Oeftering, T., & Uhl, H. (2017). Emotionen und politisches Lernen. In D. Lange & V. Reinhardt (Hrsg.), *Basiswissen Politische Bildung. Bd. 1: Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung* (S. 560-575). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Uhl, H. (2010). Politische Bildung in Zeiten der „Politikverdrossenheit“. Politikkritik als Lernblockade oder Lernpotenzial. In M. Gloe & V. Reinhardt (Hrsg.), *Politikwissenschaft und Politische Bildung* (S. 217-234). Wiesbaden: Springer VS.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. **Christophe Straub**

Uni Mainz

ZUR KONSTITUIERUNG VON NATIONALITÄT UND STAATSANGEHÖRIGKEIT IM POLITISCH-HISTORISCHEN FACHUNTERRICHT IN FRANKREICH

Die französische Schule sieht sich seit der Französischen Revolution 1789 den Prinzipien der Égalité und Laïcité verpflichtet. Mit Blick auf eine zunehmend durch Migration geprägte Gesellschaft bedeutet dies, Schülerinnen und Schüler nicht in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sondern als Gleiche – und Gleichberechtigte – zu adressieren (Moulin-Doos, 2016, S. 78). Dies hängt mit dem Selbstverständnis der französischen Republik als politischer Nation zusammen, deren Aufgabe es im Sinne eines „projet civique“ (Schnapper, 2003, S. 235) ist, allen Bürgerinnen und Bürgern ungleich ihrer Herkunft die universellen Werte des Citoyen und der République zu vermitteln.

Wie sich dies auf der Mikroebene des politisch-historischen Fachunterrichts vollzieht, soll anhand einer Fallrekonstruktion einer Sequenz erläutert werden, die aus einer Stunde eines Collège im Großraum Paris stammt und in der es thematisch um Nationalität und Staatsangehörigkeit geht. Erste Erkenntnisse aus der qualitativen

Schulbuchforschung weisen darauf hin, dass beispielsweise die nationalité française als mit Rechten und Pflichten versehenes „exklusives“ Privileg konstruiert wird (Straub, 2018, S. 117ff.). Es gilt demnach zu überprüfen, ob sich dies auch auf der Interaktionsebene des Unterrichtsgeschehens vor dem Hintergrund einer heterogenen Klassengemeinschaft zeigt. Die Daten stammen aus einem aktuellen, von der DFG geförderten Projekt zur Gegenstandskonstituierung in politisch-historischen Unterrichtssituationen in Frankreich und Deutschland (Schelle & Straub, 2018; Straub & Schelle, 2020) und werden mittels qualitativer Methoden (Dokumentarische Methode/Objektive Hermeneutik) in einer binational besetzten Forschungswerkstatt ausgewertet.

Abschließend sollen die Ergebnisse mit bereits erzielten Resultaten des Projekts relationiert und im Hinblick auf eine unterschiedlich gelagerte Politische Bildung in Deutschland reflektiert werden.

Literatur:

- Moulin-Doos, C. (2016). (Politische) Bildung in der französischen Migrationsgesellschaft: Hinweise für Deutschland? In T. Goll, M. Oberle & S. Rappenglück (Hrsg.), *Herausforderung Migration. Perspektiven der politischen Bildung* (S. 76-83). Schriftenreihe der GPJE. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Schelle, C., & Straub, C. (2018). Zur Konstituierung moralischer Vorstellungen vor 1968 – fachliche und methodische Perspektiven transnationaler deutsch-französischer Unterrichtsrekonstruktionen. *Tertium Comparationis*, 24(2), 206-227.
- Schnapper, D. (2003). *La communauté des citoyens*. Paris: Gallimard. Straub, C. (2018). *Bürger und Citoyen in deutschen und französischen Schulbüchern. Eine rekonstruktive Studie zum politischen Lernen in der Schule*. Münster: Waxmann.
- Straub, C., & Schelle, C. (2020, im Erscheinen): „c'est votre droit et votre devoir“ – transformative Prozesse in deutsch-französischen Unterrichtsrekonstruktionen zum Gegenstand Wahlen. In C. Schelle, C. Straub, C. Hübler, F. Montandon & M. Mbaye (Hrsg.), *Innovationen und Transformationen in Schule, Unterricht und Lehrerbildung – Empirische Studien und Vergleiche zu Senegal, Togo, Burkina Faso, Frankreich und Deutschland* (S. 209-222). Münster: Waxmann.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Thi Huyen Trang Le
Prof. Dr. **Nina Kolleck**

Uni Leipzig

KULTURELLE BILDUNGSNETZWERKE IN LÄNDLICHEN RÄUMEN: DIE BEDEUTUNG DES SOZIALEN VERTRAUENS

Kulturelle Bildung kann einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Chancengerechtigkeit, bürgerschaftlichem Engagement sowie der Persönlichkeitsentwicklung leisten (Steigerwald, 2019) und ist demnach nicht zuletzt in Verbindung mit politischer Bildung zur Förderung der demokratischen Gesellschaft unverzichtbar. Die Existenz vieler Einrichtungen kultureller Bildung ist ohne ehrenamtliches Engagement nicht mehr vorstellbar (Deutscher Bundestag, 2007). Ländliche Räume werden jedoch durch voranschreitende Urbanisierungsprozesse mit einer abnehmenden Zahl von ehrenamtlichen Arbeitskräften konfrontiert (Svendsen & Svendsen, 2016), wodurch auch kulturelle Bildungseinrichtungen bedroht sind. In der Literatur wird beschrieben, dass Vertrauen einen positiven Effekt auf (aktive) Mitgliedschaften in ehrenamtlichen Vereinen in ländlichen Räumen hat. Die Zusammenhänge zwischen Vertrauen, Engagement sowie Sozialkapital wurden bereits dargelegt, die Entstehung

sozialen Vertrauens jedoch nicht erklärt (etwa Svendsen & Svendsen, 2016; Hovmand & Svendsen, 2017). Vor diesem Hintergrund befassen wir uns mit der Frage: Wie bildet sich Vertrauen in Netzwerken im Bereich kommunaler kultureller und politischer Bildungsarbeit? Auf der Grundlage halb-strukturierter Interviews in Verbindung mit Netzwerkkarten, die sukzessiv inhaltsanalytisch ausgewertet werden, zeigen sich u.a. die verschiedenen Dimensionen sozialen Vertrauens zwischen Akteuren der kulturellen Bildung in ländlichen Räumen. Die Kategorien Persönliche Präferenzen, Präsenz, Darstellung eigener moralischer Überzeugung sowie Macht spielen dabei eine zentrale Rolle. Der erste Blick in die Daten zeigt zudem einige Chancen und Gefahren zur Sicherung und Entwicklung von Vertrauensverhältnissen auf, die sich durch die gegenwärtige Pandemie ergeben.

Literatur:

Deutscher Bundestag (2007). *Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“*. Drucksache 16/7000.

Hovmand, M. A., & Svendsen, G. T. (2017). „Can Putnam's theory explain high levels of social trust?“. *Belgeo*, 1. journals.openedition.org/belgeo/20518 (Abfrage 15.01.2020).

Steigerwald, C. (2019). *Kulturelle Bildung als politisches Programm. Zur Entstehung eines Trends in der Kulturförderung*. Bielefeld: transcript.

Svendsen, G. L. H., & Svendsen, G. T. (2016). Homo Voluntarius and the rural idyll: Voluntary work, trust and solidarity in rural and urban areas. *Journal of Rural and Community Development*, 11(1), 56-72.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. **Dorothee Meyer**

Uni Hannover

DIFFERENZSENSIBILITÄT ALS GRUNDLAGE INKLUSIVER POLITISCHER BILDUNG

Die Ambivalenz von Gemeinsamkeit und Differenz und ihre Bearbeitung in inklusiven Kleingruppen ist Thema der qualitativen, rekonstruktiven Studie „Gemeinsamkeit herstellen, Differenz bearbeiten. Gruppenprozesse in inklusiven Kleingruppen.“ Die Ergebnisse, die aus dem inklusiven politischen Bildungsangebot „Gemeinsam lernen“ stammen belegen die Wirkung von Differenz in heterogenen Lerngruppen und bestätigen damit auch Ergebnisse der sonderpädagogischen Unterrichtsforschung.

Andererseits zeigen sie, dass übliche Differenzzuschreibungen in der Auseinandersetzung mit einem thematischen Gruppenziel bearbeitet werden können. Diese Ergebnisse gilt es im Rahmen der Didaktik inklusiver politischer Bildung zu reflektieren. Im Vortrag werden dazu unter dem interdisziplinären Blickwinkel aus Sonderpädagogik und politischer Bildung Konsequenzen für die Arbeit in inklusiven Gruppen aufgezeigt, die Differenz bearbeiten und Gemeinsamkeit ermöglichen.

Literatur:

Meyer, D. (2019). Gemeinsamkeit herstellen, Differenz bearbeiten. Eine rekonstruktive Studie zu Gruppenprozessen in inklusiven Kleingruppen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
Online unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2019/18034/pdf/Meyer_2019_Gemeinsamkeit_herstellen_Differenz_bearbeiten.pdf
Meyer, D., Hilpert, W., & Lindmeier, B. (2020). *Grundlagen und Praxis inklusiver politischer Bildung*. Bonn: BpB.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. **Anders Stig Christensen**

UCL University College, Denmark

QUALITY IN SOCIAL STUDIES IN NORDIC COUNTRIES

The QUINT- project (Quality in Nordic teaching <https://www.uv.uio.no/quint/english/>) is coordinated by the University of Oslo and aims to investigate quality in teaching in Mathematics, L1 (language arts) and Social Studies in Norway, Sweden, Denmark, Finland and Iceland.

In this paper I will focus on Social Studies, on how the project seeks to define and investigate quality in teaching, and will offer some results that open up for a discussion of what may be considered quality in Social Studies teaching.

The method of the project is to use video recordings of teaching sequences that are coded using the PLATO-framework. Selected sequences are also analysed qualitatively. The coding manual was originally developed for language arts teaching and is intended to capture such generic qualities of teaching as ‚Intellectual challenge‘, ‚Representation of content‘ and ‚Classroom discourse‘. As the PLATO tool has not

been applied to Social Studies before, it is necessary to discuss the translation of the generic measures of quality to a subject-specific setting.

Analysing the data, we find similarities between subjects and countries, as well as differences. In all the countries involved there seems to be a greater propensity to discuss subject-specific concepts in Social Studies and L1 than in Mathematics, and Social Studies seems to score lower on the items that measure the teacher showing students models and strategies for their work. This indicates a more ‚invisible‘ pedagogy in Social Studies. There also appears to be a difference in the teaching of Social Studies in Sweden and Norway compared to Denmark: the Swedish and Norwegian teachers focus more on the understanding of specific concepts, while the Danish teachers have an approach that focuses more on the students taking the initiative. These questions will be developed further in the presentation.

Literatur:

Autorengruppe Fachdidaktik, A. (2016). *Was ist gute politische Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Grossman, P. (2018). *Teaching core practices in teacher education*. Cambridge, Mass.: Harvard Education Press.

Helmke, A. (2014). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*. Seelze-Velber: Kallmeyer, Klett Friedrich Verlag.

Klette, K., & Blikstad-Balas, M. (2018). Observation manuals as lenses to classroom teaching: Pitfalls and possibilities. *European Educational Research Journal*, 17(1), 129-146. DOI:10.1177/1474904117703228

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. des. **Steve Kenner**

Uni Hannover

(SELBST)BILDUNG IN POLITISCHER AKTION

Ausgangspunkt des hier skizzierten Forschungsprojektes ist das Konzept Citizenship, wobei Citizenship nicht als Statuszuschreibung, sondern als gelebte Praxis in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt (Isin & Nielsen, 2008). Diese Praxis ist untrennbar mit emanzipatorischer Bildung verbunden, die Politische Bildung als einen subjekt-orientierten Lernprozess versteht (Kenner, 2020 i.E.).

Ziel der Forschungsarbeit ist daher die Rekonstruktion der politischen (Selbst)Bildung von Kindern und Jugendlichen, die in schulischen oder außerschulischen Kontexten selbstbestimmt und selbstorganisiert politisch partizipieren. Immer mehr Kinder und Jugendliche versuchen durch Formen der Acts of Citizenship (Isin, 2009) Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse zu nehmen. In der Hauptuntersuchung wurden leitfadengestützte Interviews mit Kindern und Jugendlichen in ganz Deutschland realisiert. Diese setzten sich mit verschiedenen Aktionsformen für unterschiedliche Ziele (u.a. Umweltschutz, Antirassismus, Globalisierungskritik) ein. Die narrativen

Elemente aus den Erfahrungsberichten dienen der Beantwortung der explorativen Fragestellung, inwiefern politische Aktionen einen mittelbaren oder unmittelbaren Einfluss auf politische Lernprozesse haben. Einen besonderen Schwerpunkt erhält eine macht- und herrschaftskritische Perspektive, die als Grundlage für emanzipatorische (Selbst)Bildung verstanden wird. Darüber hinaus werden politische Prozess- und Organisationsfähigkeiten in den Blick genommen. Hierbei wird berücksichtigt, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen vor allem in kollektiven Handlungen gestärkt werden (Rosa, 2019).

Die Erkenntnisse aus der Interpretation der Daten lassen Rückschlüsse auf einen komplexen (Selbst)Bildungsprozess der Jugendlichen zu. Hervorzuheben sind Organisationswissen, Perspektivenwahrnehmung, Konfliktfähigkeit und die Entwicklung eines politischen Selbsts über Wirksamkeits-, Anerkennungs- und Frustrations-erfahrungen. Hieraus werden Implikationen für die politische Bildung abgeleitet.

Literatur:

Isin, E. F. (2009). Citizenship in flux: The figure of the activist citizen. *Subjectivity*, 29, 367-388.

Isin, E. F., & Nielsen, G. M. (2008). Introduction. In E. F. Isin & G. M. Nielsen (Hrsg.), *Acts of Citizenship* (S. 1-13). London, New York: Zed Books.

Kenner, S. (2020, accepted). Citizenship Education in Germany from marginalization to new challenges. *Journal of Social Science Education (JSSE)*, 19(1), 118-135.

Rosa, H. (2019). Demokratie und Gemeinwohl: Versuch einer resonanztheoretischen Neubestimmung. In H. Ketterer & K. Becker (Hrsg.), *Was stimmt nicht mit der Demokratie? Eine Debatte mit Klaus Dörre, Nancy Fraser, Stephan Lessenich und Hartmut Rosa* (S. 160-188). Berlin: Suhrkamp.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Prof. Dr. **Andrea Szukala**
Katarina Marej

Uni Münster

VERFASSUNGSPATRIOTISMUS UND ZUSAMMENHALT: THEORETISCHE UND EMPIRISCHE PERSPEKTIVEN DEMOKRATISCHER INKLUSION IN HYPERDIVERSEN GESELLSCHAFTEN

Wenn es in Deutschland darum geht, moderne Wege hin zu bürgerschaftsorientiertem Zusammenhalt und politischer Inklusion in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts zu finden, wird nach wie vor oft auf Verfassungspatriotismus rekurriert (Müller, 2010). Die theoretisch-konzeptionelle Erwartung richtet sich hier darauf, den grundlegenden Konflikt zwischen der „schlechten“ ethnischen und der „guten“ republikanischen Staatsbürgerschaft in den heutigen westeuropäischen Nationalstaaten auf eine spezifisch zeitgemäße Weise überwinden (Brubaker, 1992). Trotz der allgegenwärtigen Präsenz des Verfassungspatriotismus in den bundesrepublikanischen Elitendiskursen wird seine Wirksamkeit in realen Bildungssituationen und Lernkontexten regelmäßig in Frage gestellt (Schoelderle, 2010). Der Ansatz wird vor allem dafür kritisiert, zu abstrakt sein, um soziale Integrationsprozesse in einer hyperdiversen Gesellschaft wirksam zu unterstützen und die alltägliche demokratische Praxis normativ zu stabilisieren. Die derzeit aktivierten ausschließende Er-

zählungen zeigen mithin an, dass illusorische Erklärungen das Bedürfnis nach reduzierter sozialer Ambiguität effektiver befriedigen (van Prooijen et al., 2018). In unserem Beitrag werden wir von der Debatte um Verfassungspatriotismus ausgehend einschlägige diskursive Verwendungskontexte analysieren und diese Ansätze dann mit empirischen Daten aus einer Serie von Gruppendiskussionen über staatsbürgerliche Zugehörigkeit und Zusammenhalt in einem urbanen Kontext einer hyperdiversen deutschen Großstadt konfrontieren (BMBF-Projekt ZUNAMI). Unsere Forschung richtet sich darauf, eine differenziertere Perspektive auf Bürgerschaftserzählungen auszuarbeiten, um diese für die laufenden kontroversen Debatten über Zusammenhaltsorientierung in der politischen Bildung nutzbar zu machen. Ziel ist es, die bestehende eklatante Kluft zwischen den empirischen und den bildungspolitischen Visionen von Bürgerschaft im 21. Jahrhundert besser beschreiben und bearbeiten zu können.

Literatur:

Brubaker, R. (1992). *Citizenship and nationhood in France and Germany*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Müller, J.-W. (2010). *Verfassungspatriotismus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Schölderle, T. (2010): Verfassungspatriotismus und politische Bildung. *Gesellschaft, Wirtschaft, Politik* (GWP), 3, 337-344.

Van Prooijen, J.-W., Douglas, K. M., & De Inocencio, C. (2018). Connecting the dots: Illusory pattern perception predicts belief in conspiracies and the supernatural.

European Journal of Social Psychology, 48, 320-335. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2331>

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. des. **Oliver Emde**

Uni Hildesheim

„SPAZIEREND SCHREITEN WIR VORAN!?“ – STADTRUNDGÄNGE ALS LERNARRANGEMENTS ZWISCHEN SCHULE UND SOZIALEN BEWEGUNGEN

Seit etwa 15 Jahren entstehen aus dem Umfeld sozialer Bewegungen sog. alternative/kritische/politische Stadtrundgänge, die sich mit Inhaltsfeldern gesellschaftlicher Krisen und deren Auswirkungen auf lokaler Ebene beschäftigen. Mit Hilfe eines aus der politikdidaktischen Theorie entwickelten Analyseinstruments für außerschulische Lernarrangements und im Rahmen einer explorativen Forschungsarbeit werden ‚politische Stadtrundgänge‘ als Kooperationsformat zwischen Schule und politischen (Bildungs-)Akteuren erstmals systematisch erfasst und hinsichtlich ihrer besonderen Gestaltungsmerkmale beschrieben.

Die qualitative Studie bietet erstens einen Einblick in das Spektrum politisch-bildender Bewegungsorganisationen und deren Bildungspraxis in der Zusammenarbeit mit Schule. Am Beispiel des Lernarrangements ‚politischer Stadtrundgang‘ wird herausgestellt, dass sich die Angebote dieser wenig beachtete Akteursgruppe der non-formalen politischen Bildung durch besondere Vermittlungsinteressen und politische

Selbstverständnisse auszeichnen. Aus diesen resultieren verschiedene Varianten einer reflektierten Praxis außerschulischer politischer Bildung, von denen Schüler*innen in Kooperationen profitieren können.

Zweitens richtet sich der Fokus der Untersuchung auf politikdidaktische Spannungsfelder, die durch das Aufeinandertreffen ungleicher Akteure, Handlungs- und Strukturlogiken und Vermittlungsinteressen entstehen können: Zum einen wird der Umgang der Initiator*innen mit den eigenen politischen Positionen und Forderungen und der Bedeutungszuschreibung dieser für das didaktische Konzept der Lernarrangements untersucht. Zum anderen tangieren politische Stadtrundgänge durch Situationen im öffentlichen Raum Momente eines handlungs- und aktionsorientierten Lernens. Erfasst werden hierzu die Begründungsmuster dieser „pädagogischer Aktionen“, die formulierten Bedingungen, unter denen sie realisiert werden, und die erwarteten Lernpotenziale für Schüler*innen.

Literatur:

Emde, O. (2021, i. E.). ‚Bewegt Euch!‘ – Demokratisches Lernen in Kooperationen zwischen Schule und Sozialen Bewegungen. In M. Partetzke & C. Deichmann (Hrsg.), *„Demokratie im Stresstest? Reaktionen von Politikdidaktik und Politischer Bildung“*. Wiesbaden: Springer VS (20 Seiten).

Emde, O. (2020). *„Spazierend schreiten wir voran!?“ Politische Stadtrundgänge als Lernarrangements politischer Bildung in der Kooperation von Schule und bewegungsbezogenen Organisationen*. (Unveröffentlichte Dissertationsschrift). Kassel: Universität Kassel.

Emde, O. (2020). Lernorte des Politischen – Stadtrundgänge als außerschulische Lernarrangements einer kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung.

In M. Stein, Martin, M. Jungwirth, N. Harsch & Y. Korflür (Hrsg.), *Forschen.Lernen.Lehren an öffentlichen Orten – The wider view. Tagungsband* (S. 89-94). Münster: WTM-Verlag.

Overwien, B. (2016). Globales Lernen – Lernprozesse und politische Aktion. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 29(4), 40-45.

Nonnenmacher, F. (2011). Handlungsorientierung und politische Aktion in der schulischen politischen Bildung. Ursprünge, Grenzen und Herausforderungen. In B. Widmaier & F. Nonnenmacher (Hrsg.), *Partizipation als Bildungsziel. Politische Aktion in der politischen Bildung* (S. 83-110). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Prof. Dr. **Andreas Petrik**
David Jahr

Uni Halle-Wittenberg

WIDERSPRÜCHE UND CHANCEN SCHULISCHER INKLUSION IN DER POLITISCHEN BILDUNG – EINE DOKUMENTARISCHE UND ARGUMENTATIONSTHEORETISCHE FALLANALYSE

Der Workshop stellt eine videografierte Szene aus dem Politikunterricht einer 9. Klasse einer inklusiven Gesamtschule in den Fokus, in der drei Schüler*innen mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in ein Rollenspiel zur Darstellung des Liberalismus integriert werden. Die Unterrichtspraxis lässt sich aufschlussreich in den Interaktionen zwischen Fachlehrer und anwesender Integrationshelferin, zwischen Fachlehrer und Schüler*innen sowie der Schüler*innen untereinander rekonstruieren. In arbeitsteiligen Gruppen werden wir die Szene gemeinsam mit den Teilnehmer*innen ansehen, analysieren und anschließend mit unseren bisherigen Deutungsansätzen

vergleichen. Das Spannungsverhältnis beider Rekonstruktionen soll schließlich zwei Diskussionen anregen: Erstens über Chancen und Probleme eines inklusiven Politikunterrichts am Beispiel des Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung. Dazu sollen die Ergebnisse in ein inklusionspädagogisches Modell eingeordnet werden, dass das Trilemma inklusiver Pädagogik am Fallbeispiel verdeutlicht. Zweitens über den Ertrag einer multiperspektivischen Erschließung solcher Fälle mit einem praxeologisch-schulpädagogischen und einem dezidiert fachdidaktisch-argumentationstheoretischen Blick.

Literatur:

GFD (2015). *Position der Gesellschaft für Fachdidaktik zum inklusiven Unterricht unter fachdidaktischer Perspektive*.

<https://www.fachdidaktik.org/wp-content/uploads/2015/09/GFD-Positionspapier-19-Stellungnahme-zum-inkluisiven-Unterricht.pdf>

Jahr, D. (2019). Zur (Re-)Politisierung der Inklusionstheorie: Umgang mit unausweichlichen Widersprüchen in der inklusiven politischen Bildung. In T. Hölzel & D. Jahr (Hrsg.), *Konturen einer inklusiven politischen Bildung: Konzeptionelle und empirische Zugänge* (S. 17-33). Wiesbaden: Springer VS.

Jahr, D., & Petrik, A. (2020). Differente Perspektiven in der Fallanalyse: Praxeologische und fachdidaktische Interpretation eines Krisengesprächs im Politikunterricht.

In M. Fabel-Lamla, K. Kunze, A. Moldenhauer & K. Rabenstein (Hrsg.), *Kasuistik – Lehrer*innenbildung – Inklusion. Empirische und theoretische Verhältnisbestimmungen* (S. 48-63). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Jahr, D. (2020, i.E.). Dokumentarische Methode: Wie Schüler*innen in Gruppenarbeiten Religionsunterricht hervorbringen. In A. Petrik, C. Hempel & D. Jahr (Hrsg.),

Wie qualitative Methoden einen Fall aufschließen: Acht Perspektiven auf eine Politikunterrichtsstunde zum Thema Wahlen. Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Petrik, A. (2020, i.E.). Fachdidaktische Argumentationsanalyse: Die Prämissenreflexion als Kern politischer Konfliktlösung und Urteilsbildung am Thema „Migration“. In A. Petrik, C. Hempel & D. Jahr (Hrsg.),

Wie qualitative Methoden einen Fall aufschließen: Acht Perspektiven auf eine Politikunterrichtsstunde zum Thema Wahlen. Frankfurt a. M.: Wochenschau.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

**Lara Gildehaus
Bastian Vajen**

Uni Paderborn

INTERDISZIPLINÄRER POLITIKUNTERRICHT AM BEISPIEL VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ UND KLIMAWANDEL

Ein relevantes Ziel der politischen Bildung ist die Urteilsbildung im Rahmen von Sach-, Wert- und Urteilskompetenz (Juchler, 2005; May, 2011). Mit einer durch Digitalisierung und Globalisierung jedoch zunehmend komplexeren Umwelt werden auch die Herausforderungen für die Urteilsbildung größer (Rizvi & Lingard, 2000). Entscheidungen, die entlang von Algorithmen durch künstliche Intelligenz getroffen werden, sind für Laien oft nicht nachvollziehbar und entziehen sich dadurch dem notwendigen gesellschaftlichen Diskurs. Ähnliche Szenarien lassen sich in Bezug auf den Klimawandel feststellen, in dessen Kontext einzelne Zahlen und Zielvorgaben diskutiert werden, die nicht ohne weiteres rekonstruierbar sind. Diese beiden Beispiele sind exemplarisch für die in Folge der zunehmenden Komplexität stark angestiegene Integration mathematischer Modelle im gesellschaftlichen Kontext. Häufig geht mit der mathematischen Objektivität ein naives

Vertrauen in die Korrektheit der Implikationen einher, ohne den Prozess zu reflektieren. Im Sinne einer kritischen Urteilskompetenz ist es daher Ziel dieses Workshops, Verbindungsmöglichkeiten von mathematischen Modellen und politischer Bildung aufzuzeigen und den Vorgang von der Realsituation hin zum mathematischen Modell zu diskutieren. Exemplarisch passiert dieses am Beispiel der Themen künstliche Intelligenz und Klimawandel und anhand konkreter Unterrichtsvorschläge. Zu ersterem Thema wird das Spiel „Mensch-Maschine“ vorgestellt, anhand dessen analog die Funktionsweise von KI entdeckt und reflektiert werden kann (Schlichtig et al., 2019). Zum Thema Klimawandel werden unter andere die Berechnung der sogenannten „Kaya-Identität“ (Remuzgo & Sarabia, 2015) und ökologische Fußabdrücke diskutiert.

Literatur:

- Juchler, I. (2005). Politische Urteilsbildung. Kernkompetenz für den Politikunterricht. In G. Weißenro (Hrsg.), *Politik besser verstehen* (S. 62-75). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- May, M. (2011). Kompetenzorientiert unterrichten. Anforderungssituationen als didaktisches Zentrum politisch-sozialwissenschaftlichen Unterrichts. *GWP*, 1, 123-132.
- Remuzgo, L., & Sarabia, J. M. (2015). International inequality in CO2 emissions: A new factorial decomposition based on Kaya factors. *Environmental Science & Policy*, 54(1), 15-24.
- Rizvi, F., & Lingard, B. (2000). Globalization and Education. Complexities and Contingencies. *Educational Theory*, 50(4), 419-426.
- Schlichtig, M., Opel, S., Budde, L., & Schulte, C. (2019). Understanding Artificial Intelligence – A Project for the Development of Comprehensive Teaching Material. In E. Jasutė & S. Pozdniakov (Hrsg.), *ISSEP 2019 – 12th International conference on informatics in schools Situation, evaluation and perspectives* (S. 65-73). Larnaca (Cyprus).

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Dr. **Mirko Niehoff**
Prof. Dr. **Kerstin Pohl**

Uni Mainz

VON DER FRAGE NACH MIGRANTENQUOTEN IN DER ARBEITSWELT ZUR AUSHANDLUNG GRUNDSÄTZLICHER PERSPEKTIVEN AUF WELT, GESELLSCHAFT UND POLITIK – PROFESSIONELLES LEHRER*INNENHANDELN IM UMGANG MIT (DER ABWEHR VON) DIVERSITÄT, KOMPLEXITÄT UND AMBIGUITÄT STÄRKEN

Im Zuge zunehmender gesellschaftlicher Komplexität und Diversifizierung tritt immer öfter und offener eine Aversion gegenüber Pluralität und Ambiguität zutage. Im Versuch, diese zu bewältigen, werden Schuldige gesucht, gefunden und angefeindet. Politiker werden zu Volksverrättern, die Medien zur Lügenpresse und ganze Menschengruppen zu Fremden. Leitende Motive sind Sehnsüchte nach Gewissheit, Eindeutigkeit und Halt. In der Folge werden dichotome Deutungskonzepte attraktiv, die die eigene kollektive Verortung ermöglichen und „das Ordnen der eigenen Weltsichten, Gefühlslagen und Erfahrungen erleichtern“ (Heitmeyer, 2018, S. 246). Solcherart diversitätsfeindlicher und ambiguitätsintoleranter Konzepte, aber auch deren (Pluralität, Konflikt und Wandel bejahende) Gegenkonzepte, sollten durch die politische Bildung als politische Gesprächsangebote verstanden und angenommen werden.

Im Rahmen des Workshops möchten wir mehrere Medienpakete vorstellen, die wir im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung dazu entwickeln. Am Beginn des

ersten Medienpakets steht eine fiktive, zeichnerisch illustrierte und vertonte Diskussion in einer Berufsschulklasse zur Einführung einer Migrantenquote. Auf den Vorschlag einer solchen Quote reagieren die Schüler*innen teilweise mit Zustimmung aber auch mit Ängsten, Vorbehalten, rassistischen und antisemitischen Denkfiguren. Es werden unterschiedliche politische Einstellungen deutlich und implizit werden Grundfragen des Politischen verhandelt, wie beispielsweise die Frage, was eine gute Demokratie ausmacht. Die Diskussion bietet somit zahlreiche Gesprächsangebote und es stellt sich die Frage, wie man in der politischen Bildung damit umgehen sollte.

Im Workshop möchten wir diese fiktive Diskussion gemeinsam auswerten, weitere Materialien aus den Medienpaketen analysieren und die bisherige Planung für die Evaluation der Medienpakete in Form einer Interventionsstudie, bei der die Medienpakete in einem Masterseminar eingesetzt werden, besprechen.

Literatur:

- Bauer, T. (2018). *Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt*. Ditzingen: Reclam.
Foroutan, N. (2019). *Die post-migrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie*. Bielefeld: transcript.
Heitmeyer, W. (2018). *Autoritäre Versuchungen*. Berlin: Suhrkamp.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Franziska Hedinger

PH FHNW, Schweiz

MENSCHENRECHTE IN DER POLITISCHEN BILDUNG – ZUR REALISIERUNG VON POLITISCHER FACHLICHKEIT AUF DER GEGENSTANDSEBENE BEI BEZÜGEN ZUR LEBENSWELT DER SCHÜLER*INNEN

Der Lerngegenstand Menschenrechte wird im Deutschschweizer Lehrplan²¹ als Lernziel der Politischen Bildung festgelegt. Dabei sind Menschenrechte ein fachlich vielschichtiger Lerngegenstand (u.a. Heldt, 2018) und schweizerische Lehrpersonen empfinden das Thema als komplex und bekunden Mühe darin, Schüler*innen dafür zu begeistern (Rinaldi, 2018). Um die Motivation der Lernenden für die Auseinandersetzung mit komplexen Unterrichtsinhalten zu erhöhen, ist ein zentrales (fach) didaktisches Prinzip, sie mit dem Alltag und der Lebenswelt der Schüler*innen zu verknüpfen. Detjen (2013) weist jedoch darauf hin, dass das didaktische Prinzip nicht bei der „Thematisierung subjektiver Horizonte“ stehen bleiben soll, sondern für einen erfolgreichen Politikunterricht in eine fachliche Gesellschafts- und Politikanalyse münden soll (S. 332).

Vor diesem Hintergrund will der Beitrag der Frage nachgehen, wie Lehrpersonen im Unterricht der Politischen Bildung den Lerngegenstand Menschenrechte mit

fachlichen Konzepten verbinden und anreichern, wenn sie an die Lebenswelt der Lernenden anknüpfen.

Für die Beantwortung der Frage wurden zwölf Unterrichtseinheiten (à 90min) von sechs Lehrpersonen im Rahmen des SNF-Projekts „Politische Bildung im Fächerübergreifenden Unterricht mit Geschichte auf Sekundarstufe I“ videografiert. Die transkribierten Lektionen wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) in einem theoretisch sensiblen Verfahren ausgewertet (Strauss & Corbin, 2010, S. 25-30). Es zeigt sich, dass Lehrpersonen auf unterschiedliche Weise Lebensweltbezüge im Unterricht gestalten. Bei der Weiterentwicklung kommt es oft zu einer fachlichen Verengung auf rechtliche Aspekte und insbesondere zur Thematisierung von Menschenrechtsverletzungen. Hier besteht bei den gewählten Lebensweltbezügen teilweise die Gefahr, dass sie vom eigentlich zu behandelnden menschenrechtlichen Inhalt wegführen.

Literatur:

Detjen, J. (2013). *Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland* (2. Aufl.). München: Oldenburg.

Heldt, I. (2018). *Die subjektive Dimension von Menschenrechten. Zu den Implikationen von Alltagsvorstellungen für die Politische Bildung*. Wiesbaden: Springer VS.

Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz-Juventa.

Rinaldi, S. (2018). *Menschenrechtsbildung an Gymnasien. Verständnisse, Chancen und Herausforderungen*. Leverkusen: Barbara Budrich.

Strauss, A. L., & Corbin, J. M. (2010). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz-Juventa.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Johanna Leunig¹
Prof. Dr. Monika Oberle¹
Thomas Waldvogel²

¹ Uni Göttingen, ² LpB Baden-Württemberg,

KOMMU...WHAT? – WIRKUNGEN DER ERSTWÄHLERKAMPAGNE 2019 DER LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

Immer wieder wurde konstatiert, dass es an empirischer Forschung zu Wirkungen und Gelingensbedingungen von Veranstaltungen der außerschulischen politischen Bildung mangelt. Auch bezüglich Kooperationsveranstaltungen mit Schulen wurden Chancen (z.B. Erreichen einer breiten Zielgruppe durch Schulpflicht) und Grenzen (z.B. mangelnde Freiwilligkeit, Zeitkorsett) zwar vielfach erörtert, doch der Bedarf an systematischen Studien unterstrichen (vgl. z.B. Beiträge Goll und Oberle in Juchler, 2013). Gerade bei auf Grund struktureller Bedingungen pragmatisch kurzen Interventionen bleiben ihre Wirkungen fraglich – so ist unklar, ob (und wenn ja, von welchen Lernenden) Kenntnisse erworben werden und ob sich Motivationen und Einstellungen, oder gar Partizipationsbereitschaften, oder sogar tatsächliche Partizipation, (nachhaltig) verändern.

Eine Interventionsstudie der Universität Göttingen untersuchte 40 Veranstaltungen einer Erstwählerkampagne der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg anlässlich der Kommunalwahlen 2019. Die Datenerhebung erfolgte

mittels standardisiertem Fragebogen zu zwei bzw. drei Messzeitpunkten. Das Prä-Post-Sample umfasst 841 Jugendliche (52,3% weiblich, Altersdurchschnitt 16,33 Jahre (SD = 2,27)). Die Follow-Up-Befragung erfolgte 6-8 Wochen nach Durchführung der Veranstaltung (N=191 Schüler/-innen; ca. 60 % zuordenbar zum Prä-Post-Sample, n=119). Der Fragebogen bestand aus geschlossenen Fragen zu politischen Dispositionen der Schüler/-innen (politisches/kommunalpolitisches Interesse, internes/externes politisches Effektivitätsgefühl, Partizipationsbereitschaften, Alltagsbezug von Politik, objektives Wissen zu Kommunalpolitik) und ihrer Veranstaltungsbewertung (generell, subjektiver Lerneffekt, Motivationszuwachs). Alle Messmodelle weisen eine gute bis sehr gute Datenpassung auf (latente Modellierung in MPlus). Die Analysen zeigen deutliche und auch nachhaltige Effekte der Veranstaltungen, die sowohl zwischen Veranstaltungsformaten als auch nach Schülereigenschaften variieren.

Literatur:

Juchler, I. (2013). *Projekte in der schulischen und außerschulischen politischen Bildung*. Bonn: BpB.

Oberle, M., & Leunig, J. (2018). Wirkungen politischer Planspiele auf Einstellungen, Motivationen und Kenntnisse von Schüler/innen zur Europäischen Union. In B. Ziegler & M. Waldis (Hrsg.), *Politische Bildung in der Demokratie. Interdisziplinäre Perspektiven* (S. 213-237). Wiesbaden: Springer VS.

Oberle, M. (2018). Politisches Effektivitätsgefühl von Schüler/-innen. Struktur, Determinanten und Veränderbarkeit einer motivationalen Facette politischer Kompetenz. In S. Manzel & M. Oberle (Hrsg.), *Kompetenzorientierung – Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung* (S. 85-97). Wiesbaden: Springer VS.

Van Deth, J., & Tausendpfund, M. (2013). *Politik im Kontext: Ist alle Politik lokale Politik? Individuelle und kontextuelle Determinanten politischer Orientierungen*. Wiesbaden: Springer VS.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Jun.-Prof. Dr. **Christiane Bertram**

Uni Konstanz

TRANSFORMATIONEN IN EINER DIVERSEN GESELLSCHAFT. DIE „GENERATION 1975“ IM OSTEN UND WESTEN SPRICHT ÜBER- UND MITEINANDER. EIN FORSCHUNGS- UND TRANSFERPROJEKT

Der Diskurs zur deutschen Einheit hat sich verändert. Während zum 20-jährigen Jahrestag die „DDR als Unrechtsstaat“ im Fokus stand, werden nach dreißig Jahren die Transformationsprozesse in beiden deutschen Teilstaaten über die Epochengrenze von 1989/90 hinweg in den Blick genommen (u.a. Bösch, 2015; Kowalczuk, 2019; Ther, 2014). Die Unterschiede im Osten und Westen Deutschlands (vgl. Meinungsbefragungen, Protestbewegungen, Wahlverhalten) werden nicht nur durch die Teilung Deutschlands, sondern auch mit den Erfahrungen in der „Wiedervereinigungsgesellschaft“ (Großbölting, 2020) erklärt.

In dem Interviewprojekt „Generation 1975“ wurden 26 Menschen aus Baden-Württemberg, Brandenburg, Ost- und West-Berlin befragt. Das jugendliche Alter, die Multiperspektivität (West- und Ost-Perspektive, drei türkischstämmige Interviewpartner*innen) und die politische und gesellschaftliche Diversität zeichnet die Stichprobe aus (Auswahlkriterien: Sonntagsfrage, Bildungsabschlüsse). Das transkribierte Material wurde auf Basis der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2015) in

MAXQDA 2020 codiert. Ein zentraler Befund: Bei den ostdeutschen Interviewpartner*innen ist das Wissen über den anderen Teil Deutschlands (also die BRD), die (Selbst-)Reflexivität hinsichtlich der eigenen (Ost-)Perspektive und das Einfühlungsvermögen in die westliche Sicht signifikant höher ausgeprägt. Dagegen werden im westdeutschen Teil der Stichprobe substanziell häufiger Vorurteile und Stereotype gegenüber Menschen aus Ostdeutschland genannt; die eigene Sichtweise wird selten reflektiert.

In dem Vortrag werden zentrale empirische Befunde der Interviewstudie vorgestellt. Zudem wird ein Ausblick gegeben auf die Nutzung des Materials in zwei Videoinstallationen, die derzeit in Berlin und Stuttgart zu sehen wären. Zudem arbeiten wir mit den Videos und den Live-Zeitzug*innen in einer von der DFG-geförderten Unterrichtsstudie zum Thema „Perspektiven auf die Transformationszeit von 1989 bis 2021“.

Literatur:

Bösch, F. (2015). *Geteilte Geschichte. Ost- und Westdeutschland. 1970-2000*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Großbölting, T. (2020). *Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989/90*. Bonn: BpB.

Kowalczuk, I.-S. (2019). *Die Übernahme. Wie Ostdeutschland Teil der Bundesrepublik wurde*. München: C. H. Beck.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz-Juventa.

Ther, P. (2014). *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europas*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

SAMSTAG, 12. JUNI 2021

Sarah Göhmann

BpB

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER (SUPER-)DIVERSEN ZIELGRUPPE: ZUR ZUSAMMENARBEIT VON NON-FORMALER POLITISCHER BILDUNG UND POLITIKDIDAKTISCHER FORSCHUNG

Die Orte und Bereiche, in denen Kinder und Jugendliche politische Bildung erfahren, sind vielfältig, die Bildungslandschaft und die Zielgruppen so (super-)divers wie die Gesellschaft selbst. So begreift die Sachverständigenkommission im 16. Kinder- und Jugendbericht beispielsweise migrantische Selbstorganisationen und Protestbewegungen genauso wie die offene Kinder- und Jugendarbeit als soziale Räume der politischen Bildung. Lernende, die durch schulische politische Bildungsangebote nicht erreicht werden können und systematische soziale, politische und ökonomische Ausschlusserfahrungen machen, begegnen politischer Bildung oftmals in solchen non-formalen Bildungssettings. Dort gibt es im Umgang mit diversen Zielgruppen erprobte Zugänge, die in der politikdidaktischen Forschung bisher wenig Beachtung finden. Auch wenn sich die Bedingungen und Arbeitsweisen von schulischer und non-formaler politischer Bildung z.T. grundsätzlich unterscheiden,

kann die Zusammenarbeit mit und Erforschung von nonformaler politischer Bildungspraxis daher für die politikdidaktische Forschung gewinnbringend sein. Politische Bildung inklusiver zu gestalten und marginalisierte Menschen mit ihren Angeboten zu erreichen bleibt, vor allem im Kontext Schule, eine ständige Herausforderung und Aufgabe der Disziplin. In dem Impulsvortrag wird daher den Fragen nachgegangen, inwiefern politikdidaktische Forschung durch den Blick in Räume und Arbeitsweisen der non-formalen politischen Kinder- und Jugendbildung 1) mehr über zielgruppenorientierte Angebote im Kontext einer superdiversen Gesellschaft lernen kann und inwiefern eine vertiefte Zusammenarbeit 2) neue Forschungsfelder für die politikdidaktische Forschung eröffnet. Der Vortrag findet in Kooperation mit dem „Verstärker – Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit“ der bpb statt.

Literatur:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2020). 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Berlin: BMFSFJ.
- Hufer, K.-P., & Oeftering, T., & Oppermann, J. (Hrsg.). (2018). *Wo steht die außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung?* Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Hufer, K.-P., Oeftering, T., & Oppermann, J. (Hrsg.) (2021). *Positionen der Politischen Bildung*. Band 3. Interviews zur außerschulischen Jugend- und zur Erwachsenenbildung. Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Kessler, S. (2018). Politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: Erste Ergebnisse aus einem explorativen Forschungsprojekt. In C. Deichmann & M. Partetzke (Hrsg.), *Schulische und außerschulische politische Bildung. Qualitative Studien und Unterrichtsbeispiele hermeneutischer Politikdidaktik* (S. 159-175). Wiesbaden: Springer VS.
- Ottersbach, M. (2018). Politische Bildung mit marginalisierten Jugendlichen. In S. A. Rohloff, M. Martínez Calero & D. Lange (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft* (S. 107-119). Wiesbaden: Springer VS.

Prof. Dr. **Thomas Goll**
Dr. **Eva-Maria Goll**
Prof. Dr. **Gudrun Marci-Boehncke**
Dr. **Raphaela Tkotzyk**
Prof. Dr. **Michael Steinbrecher**
Lisa-Barbara Koenig

TU Dortmund

POJOMEC – POLITIK, JOURNALISMUS, MEDIEN – KOMPETENZEN VON KINDERN IM VOR- UND GRUNDSCHULALTER

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt PoJoMeC (= Politik, Journalismus, Medienbewusstsein – Kompetenzen junger Menschen) an der TU Dortmund erforscht die Kompetenzen junger Menschen in der Kindertagesstätte und in der Grundschule hinsichtlich ihrer Ausprägung in den Kompetenzfacetten Vorstellungen (Konzepte) und Einstellungen (Beliefs).

In Anlehnung an das „Dingsda“-Format (Lautdenk-Verfahren) kommen junge Kinder über Politik, Journalismus und Medien zum Sprechen. Die Statements und weitere Interviews werden zur Dokumentation und Auswertung videographiert und sollen

(als Nebenprodukt der Forschung, aber auch zur Motivation der Kinder) für den Lehr-TV-Sender NRVision, der an der TU Dortmund betrieben wird, aufbereitet werden. Begleitet wird die Kinderstudie von einer standardisierten Befragung der Eltern.

Die bislang einzigartige Kooperation von Politik- und Mediendidaktik sowie Journalistik ermöglicht Aufklärung über Zusammenhänge von politischer und Mediensozialisation ab dem Kitaalter. Sie betritt damit Neuland.

Literatur:

- Goetz, I., Günesli, H., & Marci-Boehncke, G. (2015). Migration und Gender: Medienaneignung in der Frühen Bildung in intersektionaler Perspektive. *MERZ medien + erziehung*, 59(6), 81-90.
- Goll, T. (2021, in review). Keine tabula rasa – political literacy von Vorschulkindern. *Pädagogische Horizonte*, 5(1).
- Goll, T., & Schmidt, I. (Hrsg.). (2021, i.E.). *Politische Bildung von Anfang an – der Beitrag von Kindertagesstätten und Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Steinbrecher, M. (2006). *Politische Partizipation in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos.

Daniel Maus

PH Schwäbisch Gmünd

POLITISCHE BILDUNG IN DER GRUNDSCHULE – BESTANDSAUFNAHME UND GELINGENSBEDINGUNGEN

In der schulischen politischen Bildung lautet eine weit verbreitete Forderung „Politische Bildung von Anfang an“ (vgl. Massing 2007: 19). „Sowohl aus bildungs- als auch aus demokratietheoretischen Gründen sollten alle Kinder die gleichen Chancen haben, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen und politisches Wissen zu erwerben“ (Abendschön & Tausendpfund 2018: 82). Eine der Konsequenzen lautet die politische Bildung an Grundschulen zu stärken (vgl. Albrecht et al. 2020: 12). Dass Lernende der Primarstufe über entsprechende Konzepte und politisches Wissen

verfügen ist bereits belegt (vgl. Asal & Burth 2016; vgl. Götzmann 2015). Verfolgt man das Anliegen einer Stärkung der politischen Bildung von Anfang an, müssen Erkenntnisse vorliegen, wie deren Situation an Grundschulen ist. Zur Realität der frühen politischen Bildung liegt kaum empirisch gesichertes Wissen vor. Die qualitative Studie leistet am Beispiel Baden-Württemberg einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke.

Literatur:

- Abendschön, S., & Tausendpfund, M. (2018). Was wissen Kinder von Europa? In H. Schöne & K. Detterbeck (Hrsg.), *Europabildung in der Grundschule* (S.71-86). Frankfurt a.M.: Wochenschau.
- Albrecht, A., Bade, G., Eis, A., Jakubczyk, U. & Overwien, B. (Hrsg.) (2020). *Jetzt erst recht: Politische Bildung! Bestandsaufnahme und bildungspolitische Forderungen*. Frankfurt a.M.: Wochenschau.
- Asal, K., & Burth, H.-P. (2016). *Schülervorstellungen zur Politik in der Grundschule. Lebensweltliche Rahmenbedingungen, politische Inhalte und didaktische Relevanz. Eine theoriegeleitete empirische Studie*. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich UniPress.
- Götzmann, A. (2015). *Entwicklung politischen Wissens in der Grundschule*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Massing, P. (2007). Politische Bildung in der Grundschule. Überblick, Kritik, Perspektiven. In D. Richter (Hrsg.), *Politische Bildung von Anfang an. Demokratie-Lernen in der Grundschule* (S. 18-35). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Jun.-Prof. Dr. **Dorothee Gronostay**¹
Vertr.-Prof. Dr. **Katrin Hahn-Laudenberg**²
Prof. Dr. **Sabine Manzel**³
Simon Filler¹
Frederik Heyen³
Marcus Kindlinger²
Jutta Teuwsen¹

¹ TU Dortmund, ² Uni Wuppertal, ³ Uni Duisburg-Essen

LARS.NRW – LERNEN MIT ANIMATIONSFILMEN REALER SZENEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHER UNTERRICHTSFÄCHER

Die Einbindung von Praxisrepräsentationen (Grossmann et al., 2009) wie Unterrichtsvideos oder -transkriptionen ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Lehrerbildung und dient der Professionalisierung angehender Lehrkräfte (Weschenfelder, 2014). Im Lehramtsstudienfach Sozialwissenschaften besteht jedoch ein Desiderat an öffentlich zugänglichen Unterrichtsbeispielen. Daher wird im neuen Verbundprojekt „Lernen mit Animationsfilmen realer Szenen sozialwissenschaftlicher

Unterrichtsfächer“ (kurz: LArS) ein vorliegender Pool aus Unterrichtsvideos in Form von Animationsfilmen zur freien Verwendung in der Lehrerbildung nutzbar gemacht. Der Posterbeitrag fokussiert auf Spezifika von Vignetten im Animationsformat (Friesen et al., 2018) und zeigt auf, welche konzeptionellen Herausforderungen und Chancen sich bei der Entwicklung dieses neuen Formats für die Lehrerbildung stellen.

Literatur:

Friesen, M., Kuntze, S., & Vogel, M. (2018). Videos, Texte oder Comics? Die Rolle des Vignettenformats bei der Erhebung fachdidaktischer Analysekompetenz zum Umgang mit Darstellungen im Mathematikunterricht. In J. Rutsch, M. Rehm, M. Vogel, M. Seifenfuß & T. Dörfler (Hrsg.), *Effektive Kompetenzdiagnose in der Lehrerbildung* (S. 153-177). Wiesbaden: Springer VS.

Grossman, P., Compton, C., Igra, D., Ronfeldt, M., Shahan, E., & Williamson, P. (2009). Teaching practice: a cross-professional perspective. *Teachers College Record*, 111(9), 2055-2100.

Weschenfelder, E. (2014). *Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften. Eine Studie zu Wissen und Überzeugungen*. Wiesbaden: Springer VS.

Marie Christin Bohla
Sven Ivens
Birgit Redlich

Uni Göttingen

URBANE RÜCKZUGSRÄUME SCHÜTZEN! ABER WIE? PLANSPIELE ZUR AUSEINANDERSETZUNG MIT POLITISCHEN AKTIONSFORMEN

Das Planspiel ist eine handlungsorientierte Methode zur Vermittlung komplexer politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in der politischen Bildung. Forschungsergebnisse unterstreichen das Potenzial der Methode, das der Jugend oft nachgesagte mangelnde Interesse an politischen Themen zu überwinden und einen objektiven Lernzuwachs im jeweiligen Themenfeld zu steigern. Jedoch gibt es kaum Angebote, die sich kritisch mit politischen Aktionsformen auseinandersetzen. Das Planspiel „Alte Linde“, gefördert vom BMFSFJ, das die bevorstehende Verdrängung

eines von Jugendlichen genutzten Kulturzentrums simuliert, soll in Pilotklassen durchgeführt und begleitend erforscht werden. Durch qualitative Interviews und eine teil-standardisierte Prä- und Postbefragung sollen belastbare Erkenntnisse zu Wirkungen und Gelingensbedingungen ermittelt, sowie motivationale Effekte und die Lernwirksamkeit der Planspielteilnahme analysiert werden. Im Anschluss wird das Planspiel evidenzbasiert weiterentwickelt.

Literatur:

Massing, P. (2004). Planspiele und Entscheidungsspiele. In S. Frech, H.-W. Kuhn & P. Massing (Hrsg.), *Methodentraining für den Politikunterricht* (S. 163-194). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Oberle, M., & Leunig, J. (2018). Wirkungen politischer Planspiele auf Einstellungen, Motivationen und Kenntnisse von Schüler/innen zur Europäischen Union. In B. Ziegler & M. Waldis (Hrsg.), *Politische Bildung in der Demokratie. Interdisziplinäre Perspektiven* (S. 213-237). Wiesbaden: Springer VS.

Petrik, A., & Rappenglück, S. (Hrsg.) (2017). *Handbuch – Planspiele in der politischen Bildung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Marcus Kindlinger

Uni Wuppertal

FÖRDERUNG EPISTEMISCHER KOGNITION IN DIGITALEM LERNMATERIAL FÜR ANGEHEND E POLITIKLEHRKRÄFTE

Andauernde politikdidaktische Herausforderungen erfordern von Politiklehrkräften komplexe epistemische Denkprozesse (Chinn et al, 2014): Welche Themen sollten im Unterricht kontrovers behandelt werden (Yacek, 2018)? An welchen Stellen sollten Lehrkräfte in Diskussionen eingreifen? Reife epistemologische Überzeugungen werden bereits als Teil der Professionalität von Politiklehrkräften gesehen (Weschenfelder, 2014). Digitale Angebote für die Lehrkräftebildung zielen jedoch bisher nicht darauf, diese gezielt zu fördern.

Angegliedert an das Projekt Lernen mit Animationsfilmen realer Szenen sozialwissenschaftlicher Unterrichtsfächer (LArS) untersuche ich, wie Studierende in fachdidaktisch herausfordernden Situationen Deutungen vornehmen und Handlungsmöglichkeiten generieren. Im methodologischen Ansatz des design-based research und mithilfe kontextbezogener Modelle epistemischer Kognition suche ich dabei nach Möglichkeiten, situativ angemessene Kognitionen in digitalen Umgebungen zu fördern.

Literatur:

Chinn, C. A., Rinehart, R. W., & Buckland, L. A. (2014). Epistemic Cognition and Evaluating Information: Applying the AIR Model of Epistemic Cognition. In D. N. Rapp & J. L. G. Braasch (Eds.), *Processing inaccurate information: Theoretical and applied perspectives from cognitive science and the educational sciences* (S. 425-453). Cambridge, Mass.: MIT Press.

Weschenfelder, E. (2014). *Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Yacek, D. (2018). Thinking Controversially: The Psychological Condition for Teaching Controversial Issues. *Journal of Philosophy of Education*, 52(1), 71-86.
<https://doi.org/10.1111/1467-9752.12282>

Alena Plietker

Uni Köln

INKLUSIVE ZUGÄNGE ZU POLITISCHER HANDLUNGSFÄHIGKEIT – EINE ANALYSE VON EXKLUSIONSMECHANISMEN IN SCHULISCHEN LEHR-LERNFORMATEN ZUR ENTWICKLUNG POLITISCHER HANDLUNGSFÄHIGKEIT UNTER EINBEZUG INTERSEKTIONALER PERSPEKTIVEN

Inklusive Zugänge zu politischer Handlungsfähigkeit im Rahmen schulischer politischer Bildung stellen bislang ein Forschungsdesiderat dar. Dieses Feld birgt bereits ohne explizit inklusiven Anspruch zahlreiche Kontroversen; angefangen bei divergierenden Konzeptionen von politischer Handlungskompetenz und der Bürger*innenleitbilder-Debatte über die Frage nach dem Verhältnis von sozialem und politischem Lernen bis hin zur Diskussion über reales politisches Handeln bzw. Lernen in politischen Aktionen im Kontext von Schule.

Wendet man ein Inklusionsverständnis, das Intersektionalitätsansätze als macht- und selbstkritische Forschungs- und Analyseperspektive miteinbezieht und so die Überwindung struktureller Exklusionsprozesse in den Blick nimmt, auf Lehr-Lernformate zu politischem Handeln in Schulen an, gilt es, Theorien zu Lernwegen, -zielen und -bedingungen neu zu durchdenken: Welche Ausschlusslinien bzw. Exklusionsmechanismen werden in Grundannahmen der politischen Bildung und Politikdidaktik sichtbar?

Literatur:

Kleinschmidt, M., Kenner, S., & Lange, D. (2019). Inclusive Citizenship als Ausgangspunkt für emanzipative und inklusive politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. In R. Natarajan (Hrsg.), *Sprache, Flucht, Migration. Kritische, historische und pädagogische Annäherungen* (S. 407-415). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Riegel, C. (2016). *Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen*. Bielefeld: transcript.

Wohnig, A. (2020). Zum Stellenwert der politischen Aktion in der politischen Bildung. In Ders. (Hrsg.), *Politische Bildung als politisches Engagement. Überzeugungen entwickeln, sich einmischen, Flagge zeigen* (S. 152-165). Frankfurt a.M.: Wochenschau.

Verena Männer

Uni Erlangen-Nürnberg

SPRACHBILDlich DEMOKRATIE VERSTEHEN – EINE REKONSTRUKTIVE STUDIE

Demokratien verkümmern oder werden verteidigt – Metaphern sind im alltäglichen Sprachgebrauch und auch im Unterricht allgegenwärtig. In Metaphern wird Demokratie mit konkreten Bildern verknüpft. Sie ermöglichen Verstehen und sind bei der Konstitution von Vorstellungen wesentlich beteiligt.

Schüler*innenvorstellungen bilden einen wichtigen Baustein zur Gestaltung von sozialwissenschaftlichen Lehr- und Lernprozessen: Wie denken und erfahren Schüler*innen metaphorisch Demokratie? Inwiefern nehmen sie „sich selbst als

Subjekte der Demokratie“ (Henkenborg 2013) wahr und wie spiegelt sich das auf sprachbildlicher Ebene wider?

Das Projekt richtet die Aufmerksamkeit auf das Phänomen Metapher als ein konstituierendes Element von Schüler*innenvorstellungen. Dazu werden Leitfadenterviews mit Schüler*innen zum Themenfeld Demokratie geführt und mit der Metaphernanalyse (Schmitt 2017) ausgewertet. Ziel ist es, metaphorische Muster, in denen Schüler*innen Demokratie verstehen, zu rekonstruieren.

Literatur:

Henkenborg, P. (2013). Politische Bildung für die Demokratie. Demokratie-lernen als Kultur der Anerkennung. In B. Hafenegger, P. Henkenborg & A. Scherr (Hrsg.), *Pädagogik der Anerkennung* (S.106-131). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Schmitt, R. (2017). *Systematische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS.

Charlotte Keuler

Uni Trier

SCHULISCHE POLITISCHE BILDUNG IN LUXEMBURG: EINE QUALITATIVE EXPERT*INNENSTUDIE

Die schulische politische Bildung Luxemburgs unterliegt seit einigen Jahren Veränderungen: So wurde beispielsweise 2010 das neue Schulfach Education à la citoyenneté eingeführt; ein Vorbereitungsdienst für Politiklehrkräfte existiert seit dem Jahr 2015 (vgl. Schilt 2012; Europäische Kommission et al. 2017: 10ff.). Drei Unterrichtssprachen und eine vergleichsweise hohe Diversität der Schüler*innenschaft bilden weitere Besonderheiten des luxemburgischen Schulsystems. Im Rahmen der Studie

werden Charakteristika der Fachkultur(en) und Professionalisierungsprozesse, Selbst- und Fachverständnisse politischer Bildung erhoben. Angestrebt ist es, Expert*inneninterviews mit Lehrpersonen aus allen öffentlichen, allgemeinbildenden Sekundarschulen Luxemburgs zu führen. In der Posterpräsentation werden die Ergebnisse einer Pilotierung vorgestellt, mit welcher im Feld virulente Themen rekonstruiert (vgl. Kuckartz 2018) und in die Hauptstudie miteinbezogen werden konnten.

Literatur:

Europäische Kommission/EACEA/Eurydice (2017). *Bürgererziehung an den Schulen in Europa* – 2017. Eurydice-Bericht. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/6b50c5b0-d651-11e7-a506-01aa75ed71a1/language-de/format-PDF> (Stand: 19.04.2021).

Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim/Basel: Beltz.

Schilt, M. (2012). Éducation à la citoyenneté in Luxemburg – politische Bildung oder Bürgerkunde? Kandidaturarbeit. Redingen.

<https://portal.education.lu/inno/PROJETS/Projets-D%C3%A9tail/ArtMID/3328/ArticleID/523937/201ducation-224-la-citoyennet233-in-Luxemburg-%E2%80%93-politische-Bildung-oder-B252rgerkunde> (Stand: 19.04.2021).

Lukas Conrad Brandt
Jun-Prof. Dr. **Dorothee Gronostay**

TU Dortmund

VIDEOSTUDIE ZUM ARGUMENTIEREN UND URTEILEN IM POLITIKUNTERRICHT

Das Argumentieren ist für pol. Lernprozesse von besonderer Bedeutung (Gronostay, 2019). Es dient u.a. der Entwicklung kommunikativer pol. Handlungsfähigkeit und demokratischer Konfliktfähigkeit. Es besteht jedoch ein Forschungsdesiderat darin, ob und unter welchen Bedingungen diskussionsorientierte Methoden tatsächlich die politische Urteilsfähigkeit der SuS fördern. In der Videostudie soll herausgefunden werden, inwieweit sich Urteilskompetenz (Detjen, 2012) durch den Einsatz kooperativer und kompetitiver Diskussionsformate (Johnson, 2015) im Politikunterricht

fördern lässt und wie sich der Einsatz einer Strukturierungshilfe auf diesen Prozess auswirkt. Hierfür wird in mehreren Schulklassen dieselbe Lerneinheit mit unterschiedlicher Diskussionsmethode durchgeführt und videografiert. Weitere Daten werden mittels Fragebögen und Arbeitsheften der SuS erhoben. Zusätzlich werden die mdl. Argumentationen in Hinblick auf ihre Qualität kodiert. Die Auswertung der Daten erfolgt quantitativ.

Literatur:

Detjen, J., Massing, P., Richter, D., & Weißeno, G. (2012). *Politikkompetenz – ein Modell*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
Gronostay, D. (2019). *Argumentative Lehr-Lern-Prozesse im Politikunterricht. Eine Videostudie*. Wiesbaden: Springer VS.
Johnson, D. W. (2015). *Constructive Controversy. Theory, Research, Practice*. Cambridge: Cambridge University Press.

Jannis Nicolas Gluth
Jun.-Prof. Dr. Dorothee Gronostay

TU Dortmund

POLITIKDIDAKTISCH ARGUMENTIEREN – EIN EXPERIMENTELLER VERGLEICH DER WIRKUNGEN VON ARGUMENT MAPS VS. ARGUMENT VEE DIAGRAMS IM KONTEXT DER UNIVERSITÄREN PHASE DER LEHRERBILDUNG

Bereits in der universitären Ausbildungsphase sollen angehende Politiklehrkräfte anwendungsfähiges politikdidaktisches Wissen erwerben. Dem „Arguing to learn“-Ansatz (Andriessen et al., 2003) und dem ICAP-Modell (Chi & Wylie, 2014) folgend bedarf es dazu interaktiver Lernprozesse, die eine argumentative Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand ermöglichen. Im Zentrum des Vorhabens steht die Entwicklung eines solchen Lehr-Lernsettings, das den Erwerb und die Elaboration politikdidaktischen Wissens initiiert (Produktebene), indem Studierende zum

kollaborativen Argumentieren angeregt werden (Prozessebene). Im Zuge dessen werden mit quantitativen Verfahren differentielle Wirkungen computerbasierter Scaffolding-Methoden wie Argument Maps und Argument Vee Diagrams auf die Lernprozesse und -produkte von angehenden Politiklehrkräften untersucht. Die Auswertung erfolgt mittels der Kodierung von Kollaborationsprozessen und Pre-Post-Tests zum politikdidaktischen Wissen.

Literatur:

- Andriessen, J., Baker, M., & Suthers, D. (2003). Argumentation, computer support, and the educational context of confronting cognitions. In J. Andriessen, M. Baker & D. Suthers (Hrsg.), *Arguing to learn. Confronting cognitions in computer-supported collaborative learning environments* (S. 1-25). Dordrecht: Springer.
- Chi, M. T. H., & Wylie, R. (2014). The ICAP Framework. Linking Cognitive Engagement to Active Learning Outcomes. *Educational Psychologist*, 49(4), 219-243.
- Nussbaum, M. E. (2020). Critical integrative argumentation. Toward complexity in students' thinking. *Educational Psychologist*, 56(1), 1-17.
- Weschenfelder, E. (2014). *Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften. Eine Studie zu Wissen und Überzeugungen*. Wiesbaden: Springer VS.

Nicole Woloschuk

Uni Halle-Wittenberg

EXKLUSION IM KONTEXT VON MIGRATION ALS AUSGANGSPUNKT FÜR INKLUSIVE POLITISCHE BILDUNG IM SACHUNTERRICHT

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Teilhabe- und Exklusionsprozessen konstituiert den Kerngegenstand inklusiver politischer Bildung (vgl. Jahr & Hölzel 2019: 4). Als zentralen Ausgangspunkt und inklusives Moment, sowohl in der Politik- als auch in der Sachunterrichtsdidaktik, werden die Lebenswelten und Erlebensweisen von Schüler*innen beschrieben (vgl. Kahlert 2002; Vennemeyer 2019: 43). Davon ausgehend ergeben sich Fragen hinsichtlich der Perspektiven von Kindern auf gesellschaftliche Ungleichheits- und Machtverhältnisse, denen sich im

Primarstufenbereich bislang kaum empirisch genähert wurde. Ziel des Forschungsvorhabens ist es daher, Schüler*innenvorstellungen zu Migration und sozialer Ungleichheit zu rekonstruieren und davon ausgehend Impulse für die Gestaltung von Lehr-Lern-Settings im Bereich der inklusiven politischen Bildung im Sachunterricht zu formulieren. Im Poster werden leitende Forschungsfragen, der theoretische Rahmen sowie das Untersuchungsdesign des geplanten Forschungsvorhabens vorgestellt.

Literatur:

Jahr, D., & Hölzel, T. (2019). Einleitung: Inklusive Anfragen an die politische Bildung. In T. Hölzel & D. Jahr (Hrsg.), *Konturen einer inklusiven politischen Bildung. Konzeptionelle und empirische Zugänge* (S. 1-14). Wiesbaden: Springer VS.

Kahlert, J. (2002). *Der Sachunterricht und seine Didaktik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Vennemeyer, K. (2019). Inklusion im Politikunterricht. Impulse durch Intersektionalität, Partizipation und Lebensweltbezug. In T. Hölzel & D. Jahr (Hrsg.), *Konturen einer inklusiven politischen Bildung. Konzeptionelle und empirische Zugänge* (S. 35-49). Wiesbaden: Springer VS.

David Falkenstein

Uni Frankfurt

POLITIK VERSTEHEN UND VERMITTELN MIT SOZIALEN MEDIEN? DIGITALISIERTE LERNKONTEXTE IN DER POLITIKWISSENSCHAFTLICHEN LEHRKRÄFTEBILDUNG

Jugendliche eignen sich politische Themen zunehmend über soziale Medien an. Angesichts wachsender Skepsis gegenüber der Ausgewogenheit dort anzutreffender Darstellungsformen bleibt allerdings fraglich, inwiefern digitale Medienformate es ermöglichen, politische Inhalte sachgerecht und multiperspektivisch zu erschließen. Die Poster-Präsentation stellt das politikdidaktische Arbeitsprogramm im Rahmen des Projekts „ViGeBi – Virale #Gesellschaftskonstruktionen und Gelingensfaktoren digitalisierter Bildungsprozesse in der gesellschaftswissenschaftlichen Lehrkräfte-

bildung in fach- und phasenübergreifender Perspektive“ vor. Mit Hilfe problem-zentrierter Interviews werden die subjektiven Wahrnehmungen Jugendlicher über das Entschlüsseln politischer Zusammenhänge mit sozialen Medien erfasst. Angelehnt an die im Projekt entwickelte Open Educational Resource werden darüber hinaus Einsatzszenarien digitaler Medienformate im Kontext eines Seminars mit angehenden Lehrkräften erprobt und evaluiert.

Literatur:

Brandmayr, M., Mitterhofer, H., Vogler, T., Fritsche, M., & Madlung, F. (2018). Das Politische in sozialen Medien am Beispiel Facebook. Herausforderungen für eine politische Bildung. *SWS-Rundschau*, 58(3), 328-348.

Hauk, D. (2017). Der Einsatz digitaler Medien im Politikunterricht. Empirischer Forschungsstand und politikdidaktische Handlungsfelder. In H. Gapski, M. Oberle & W. Staufer (Hrsg.), *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung* (S.218-225). Bonn: BpB.

Sander, W. (2017). Von der Medienkompetenz zur Medienkritik? Plädoyer für eine Neuorientierung im Umgang mit digitalen Medien in der politischen Bildung. In M. Gloe & T. Oeftering (Hrsg.), *Perspektiven auf Politikunterricht heute. Vom sozialwissenschaftlichen Sachunterricht bis zur Politiklehrerausbildung* (S. 129-148). Baden-Baden: Nomos.

Dr. Christopher Hempel

Schule Georg-Schwarz-Straße, Oberschule der Stadt Leipzig

FÖDERALE PANDEMIEBEWÄLTIGUNG IM PLANSPIEL – EIN PRAXISFORSCHUNGSPROJEKT ZUR REKONSTRUKTION UNTERRICHTLICHER AUSHANDLUNGSPROZESSE

In der Corona-Pandemie erleben Schüler:innen drastische Konsequenzen von (Krisen-)Politik für ihren eigenen Alltag, deren Zustandekommen sie oft kaum nachvollziehen können (Sturm 2020). Das Praxisforschungsprojekt setzt hier an und umfasst die Entwicklung, Erprobung und videographische Dokumentation eines konfliktorientierten Planspiels zur föderalen Pandemiebewältigung in der Bund-Länder-Konferenz (BLK). Die Schüler:innen simulieren die Aushandlungsprozesse in

der BLK, sie treffen und verantworten Entscheidungen zur Bewältigung der Corona-Pandemie. Die erhobenen Videodaten sind Grundlage nicht nur zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Planspiels, sondern auch zur Rekonstruktion von Inhalt und Logik unterrichtlicher Aushandlungsprozesse im Planspiel und ihrer in diese Praxis ‚eingeschriebenen‘ Prämissen (Hempel u.a. 2017).

Literatur:

Hempel, C., Jahr, D., & Petrik, A. (2017). „Dann sind wir ja genauso weit wie vorher.“. Dokumentarische Analyse und fachdidaktische Diskussion einer Planspielsequenz zur Konfliktlösung im UN-Sicherheitsrat. In A. Petrik & S. Rappenglück (Hrsg.), *Handbuch Planspiele in der politischen Bildung* (S. 203-219). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Sturm, R. (2020): Die Corona-Krise und wir. *GWP*, 69(2), 137-140.

Tagungswebsite:

<http://gpje21.uni-goettingen.de>

Falls Sie Fragen zur Tagung haben, können Sie gerne eine E-Mail senden an:
gpje@uni-goettingen.de

Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:**Prof. Dr. Monika Oberle**

Sprecherin der GPJE und Gastgeberin der Tagung

Lehrstuhl Politikwissenschaft/Didaktik der Politik, Uni Göttingen:

Web: <https://www.uni-goettingen.de/de/prof-dr-monika-oberle/265134.html>

Mail: monika.oberle@sowi.uni-goettingen.de

Märthe-Maria Stamer

Tagungsorganisation

Lehrstuhl Politikwissenschaft/Didaktik der Politik, Uni Göttingen:

Web: <https://www.uni-goettingen.de/de/m%C3%A4rthe+stamer/571925.html>

Mail: maerthe-maria.stamer@uni-goettingen.de

Tel.: +49 (0) 551 39 27272

Elia Scaramuzza

Nachwuchssprecher der GPJE

Mail: scaramuzza@politik.uni-mainz.de

**Gesellschaft für Politikdidaktik
und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE)**

Web: <http://gpje.de>



Gänseliesel

© Universität Göttingen/Heller

Layout: www.kolaygelsin.de